



Jahresbericht 2019/20
Verband der
Nordwestdeutschen Textil- und
Bekleidungsindustrie e.V.

Verband der
Nordwestdeutschen
Textil- und
Bekleidungsindustrie
Jahresbericht
2019/20



Dr. Wilfried Holtgrave
Präsident



Dr. Walter Erasmy
Hauptgeschäftsführer

im Mai 2020

Inhalt

Vorwort Seite	5
Konjunktur Seite	7
Aus- und Weiterbildung Seite	9
Arbeits- und Personalwirtschaft Seite	14
Umwelt Seite	17
Forschung und Innovation Seite	22
Wirtschaftspolitik Seite	28
Öffentlichkeitsarbeit Seite	38
Unser Verband Seite	48

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder und Freunde unseres Verbandes,

wir stehen vor einer neuen Zeitrechnung. Zumindest in den nächsten Jahren werden wir von der Zeit vor Corona und von der nach Corona sprechen. Dieser Jahresbericht erscheint sozusagen dazwischen. Er blickt vor allem auf die Zeit vor dem Ausbruch der Epidemie zurück, steht aber auch unter dem Eindruck des großen bundesweiten Shutdowns, dessen Folgen vermutlich erst nach einigen Monaten oder Jahren absehbar sind.

Die Textil- und Bekleidungsindustrien ist krisenerprobt. Das merkt man in dieser Krise. Wir beschäftigen uns konstruktiv mit den riesigen Hilfsprogrammen und machen auf die spezifischen Probleme einer Industrie aufmerksam, die in vielen Fällen Saisonware produziert und fest mit globalen Liefer- und Produktionsketten verwoben ist. Viele Unternehmen haben in der Not ihre Produktion umgestellt und helfen bei der Versorgung mit Schutzausrüstung wie Masken und Anzügen. Dabei arbeiten Unternehmen zusammen und helfen einander, die sich vorher noch gar nicht kannten.

Auch für unseren Verband ist Vieles neu. Eine Flut von Informationen ist täglich zu verarbeiten und weiterzuleiten. Es gibt ganz neue Fragestellungen der Unternehmen und natürliche intensive Beratungen beim Thema Kurzarbeit. Gleichzeitig haben sich die Rahmenbedingungen der Verbandsarbeit geändert. Veranstaltungen, so auch unsere Jahresmitgliederversammlung wurden abgesagt und verlegt, Homeoffice, Telefon- und Videokonferenzen waren auch bei unserem Verband an der Tagesordnung.

Der jetzt vorliegende Jahresbericht vermag daher dem einen oder anderen aus der Zeit gefallen erscheinen oder an vergangene Zeiten der Normalität erinnern. Er ist aber vor allem Ausdruck des in vielen Krisen erprobten und bewährten Grundoptimismus unserer Branche. Wir sind sicher, es wird weitergehen und Textil und Mode aus Deutschland haben eine Zukunft!

Dr. Wilfried Holtgrave
Präsident

Dr. Walter Erasmy
Hauptgeschäftsführer

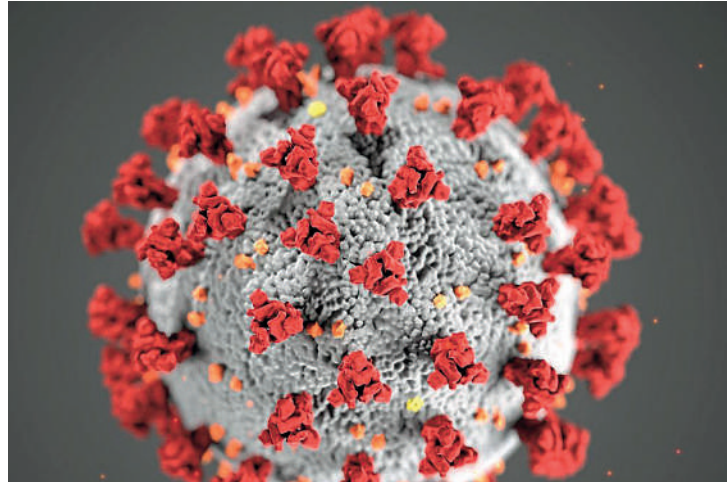
Geschwächt in die Krise

Die Textilindustrie hat die Folgen der Corona-Virus-Pandemie früher und heftiger spüren zu bekommen als viele andere Branchen. Schon als sich das Virus noch ausschließlich in China verbreitete, brachen für deutsche Textil- und Bekleidungsunternehmen Lieferketten und Absatzmärkte weg. Wichtige Rohstoffe und Vorprodukte wurden nicht mehr geliefert, Unternehmen denen zugeliefert wurde, stellten ihre Produktion ein und fielen als Kunden weg.

Das Jahr 2019 hatte schon durchwachsen geendet. Der Bekleidungsbereich litt nach wie vor unter dem geänderten Einkaufsverhalten und schwachen Exportmärkten. Der Export zog zwar an, erreicht aber immer noch nicht das Niveau. Insgesamt sanken die Umsätze der Bekleider um 1,2%, und blieben damit hinter der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung zurück. Die Textilunternehmen erwischte es noch schlimmer. Ihre Umsätze sanken um 4,4%. Bei ihnen ging auch die Beschäftigung zurück (-3,3%) während sie bei den Bekleidern stabil blieb (+0,1%).

Die Vorzeichen für die Branche waren schon am Ende des Jahres negativ. Deutlich zurückgegangene Auftrags-eingänge signalisierten schon, dass schwere Zeiten bevorstehen.

Mit dem Ausbruch der Epidemie in Deutschland verschärfte sich die Situation dramatisch. In den Betrieben wurden zunächst organisatorische Vorkehrungen getroffen. Belegschaften und Schichten wurden aufgeteilt und separiert, damit im Falle der Infektion eines Mitarbeiters nicht alle in Quarantäne müssen.



Gleichzeitig wurde die wirtschaftliche Situation immer schwieriger. Viele Textilunternehmen sind Zulieferer für die Automobilindustrie. Sie wurden unmittelbar davon betroffen, dass viele Autohersteller ihre Produktion herunterfahren oder einstellten. Andere Unternehmen statten normalerweise Hotels mit Vorhängen, Tischwäsche, Dekostoffen oder Bettwäsche und Bettwaren aus, die jetzt ebenfalls schlossen und keine Waren mehr nachfragten.

In einer besonders schwierigen Situation befanden sich die Bekleidungsunternehmen wieder als die Geschäfte geschlossen wurden. Nach ohnehin schwierigen Zeiten, in denen die Modeproduzenten unter Umsatzeinbrüchen wegen eines deutlich geänderten Einkaufsverhaltens litten, lag nun die Frühjahrs- und Sommerware in den Läden und konnte nicht gekauft werden. Gleichzeitig wurde die Herbst- und Winterware produziert und stand kurz vor der Auslieferung. Die Befürchtung: Wenn die Geschäfte wieder öffnen dürfen, kann die Frühjahrs- und Sommermode nicht mehr verkauft



werden, es drohen ruinöse Rabattschlachten. Ohnehin weiß niemand, wie sich der Modeeinzelhandel entwickeln wird, wenn die Geschäfte wieder öffnen dürfen. Hat sich der Trend in Richtung Online-Käufe verstärkt? Haben die hohen Mieten bei gleichzeitigen Null-Umsätzen viele Händler in die Pleite getrieben? Haben die Menschen nach der Corona-Krise überhaupt noch Lust auf Mode?

Unser Verband hat sich daher schon frühzeitig an die Politik gewandt und auf die besondere Situation der Bekleidungshersteller hingewiesen. Konkrete Hilfe könnte ein Liquiditätsfonds sein, der es den Herstellern ermöglichen würde, den Herstellern längere Zahlungsziele einzuräumen, damit sie mit ihren Verkaufserlösen die Mieten zahlen können. Die Wiedereinführung der Saisonschlußverkäufe könnte zudem helfen, Rabattschlachten zu vermeiden. Weiterer Vorschlag: Für Bekleidung gilt befristet der ermäßigte Umsatzsteuersatz von 7%.

In der Krise liegen aber auch Chancen. Viele Unternehmen stellten ihre Produktion um und produzierten Masken für Mund und Nase oder Schutzanzüge. Wer diese Produkte ohnehin im Angebot hatte, konnte sich vor Auf-

trägen nicht retten. Die Nachfrage war riesig. Auch unser Verband wurde nach Herstellern gefragt - von Ministerien, Großhändlern, Krankenhäusern und Kammern. Nach einer ersten Abfrage unter unseren Mitgliedsunternehmen fand ein Treffen von zehn Textilunternehmen mit NRW-Gesundheitsminister Laumann statt. Vertreter der Krankenhausgesellschaft machten dabei noch deutlich, dass ihre Krankenhäuser nur Einwegprodukte gebrauchen könnten und die vor allem von den Textilunternehmen angebotenen wiederverwend- und waschbaren Produkte nicht in ihren Arbeitsablauf integrieren können. Kurze Zeit danach fragten auch Krankenhäuser nach textilen Produkten. Nach und nach meldeten sich immer mehr Hersteller von geeigneten Geweben und Vliesen und suchten Partner, andere Unternehmen boten Nähreikapazitäten oder Gummibänder für Masken an. Um diese Unternehmen zusammenzubringen gründete unser Verband eine Facebook-Gruppe, in der alle Unternehmen ihre Angebote posten konnten. Außerdem wurden auch die Nachfrager nach diesen Produkten an diese Gruppe verwiesen. Nach zwei Wochen zählte die Gruppe schon 170 Mitglieder, die sich rege austauschten und Verabredungen trafen.

NEU BEI GO TEXTILE!

Landingpage auf Englisch geht online: Go Textile! goes international!

Die Nachwuchskampagne des Gesamtverbands der deutschen Textil- und Modeindustrie „Go Textile!“ wurde um eine englischsprachige Website erweitert. Das neue Angebot ist ab sofort online unter: www.go-textile.de/en abrufbar.

Die Erweiterung des Angebots ist notwendig geworden, um potentielle Fachkräfte aus dem Ausland bzw. Fachkräfte ohne deutsche Muttersprache auf Ausbildungs- und Jobmöglichkeiten in der Textil- und Modebranche

aufmerksam machen zu können. Unsere Branche und die Kampagne werden hier kurz vorgestellt; auf einzelne Rubriken wie Berufsbilder, ausbildende Unternehmen und Ausbildungsstätten verlinkt.

Ausbildungsunternehmen, die sich bisher noch nicht bei Go Textile registrieren lassen haben, können dies jederzeit nachholen; dazu kontaktieren Sie bitte unsere Hauptgeschäftsstelle in Münster.



Von der Produktion zum Produkt: Ein Blick hinter die Kulissen des größten vollstufigen Webers Deutschlands

Die Firma Setex am Standort Greven hat im Oktober 2019 Besuch vom Go-Textile Team und zwar vom Textilbotschafter Makai bekommen. Er hat sich vor Ort über die textile Produktion - hier werden u.a. Textilien für die Queen oder den Verpackungskünstler Christo gesponnen, gewebt und veredelt - und über die duale Berufsausbildung informiert.

Makai wurde dabei von einem vierköpfigen Kamerateam begleitet, das über diesen Besuchstag einen unterhaltsamen, dreiminütigen Videoclip gedreht hat.

Im Gespräch mit dem Vertriebsleiter Stefan Ott und dem Auszubildenden Tim erfährt Makai nicht nur mehr über die Produktion und die Maschinen der Weberei, sondern auch über die vielseitigen Ausbildungsmöglichkeiten des Betriebs.

Vor Ort in der Produktion fachsimpeln Makai - Textiltechniker in der Weiterbildung - und Tim, Produktionsmechaniker im dritten Ausbildungsjahr, über die technischen Details an den Maschinen und Produkten. Nach wie vor sind sie von der Vielseitigkeit und Innovationskraft der textilen (Arbeits-) Welt beeindruckt.





Allerdings geben sie nach dem Drehtag zu, dass es mit Lampenfieber gar nicht so einfach ist, vor der Kamera zu stehen und „fehlerfrei und unbefangen“ zu fragen bzw. zu antworten.

Zu guter Letzt waren alle Beteiligten mit dem Ergebnis sehr zufrieden und der Film kann auf YouTube oder der Go-Textile Internetseite angeschaut werden.

GO TEXTILE!
DEIN JOB - DEINE CHANCE



Aus Theorie und Praxis

Interview mit Wolfgang Schmedders,
Leiter der Weiterbildung bei der Textilakademie NRW



Wolfgang Schmedders,
Leiter der Weiterbildung bei der
Textilakademie NRW

Warum ist Weiterbildung in der Textilindustrie wichtig?

Meiner Meinung nach sollte das Thema „Fort- und Weiterbildung“ der Beschäftigten, nicht nur in der Textilindustrie, sondern grundsätzlich in jedem Unternehmen, sei es noch so klein, eine wichtige Rolle spielen. In der Textil- und Bekleidungsindustrie, so wie ich es aus meiner beruflichen Rückschau beurteilen kann, wird dieses Thema deutlich zu wenig priorisiert. Deshalb besteht hier ein besonderer Handlungsbedarf.

Mit der zukünftigen Automatisierung / Digitalisierung der Maschinen,- Anlagen und Prozesse, ist es zwingend notwendig, dass sowohl die Ausbildungsinhalte, als auch die Beschäftigten, zum Teil sind diese eh angelernte Kräfte, auf diesem Weg begleitet werden.

Auch das Thema „Fachkräftemangel“ wird in der Textilindustrie zukünftig eine wichtige Rolle spielen, weil wesentliche Merkmale, wie Lohn- und Gehaltstarife, Arbeitsbedingungen (Wochenend- und Schichtarbeit), sowie die Arbeitsumgebung (Lärm,- Staub,-Temperatur) nicht dafür sprechen, dass die Textil- und Bekleidungsindustrie einen großen Zuspruch aus den nachfolgenden Generationen bekommt.

An wen wendet sich das Weiterbildungsangebot der Textilakademie?

Grundsätzlich soll jedes unserer Seminare mit dem Schwerpunkt „Textil- und Bekleidung“ im Zusammenhang stehen. Somit sind unsere möglichen Seminarteilnehmenden, „Kunden“,

auch genau aus diesen Bereichen. Angefangen vom Auszubildenden, welchen wir noch während der Ausbildung fördern wollen, über den Quereinsteiger im Produktionsbereich, bis hin zum Vertriebsleiter und Geschäftsführer, können wir uns Alle Interessierten zum Thema Weiterbildung vorstellen.

Wie ist das Weiterbildungsangebot der Textilakademie bislang angenommen worden? Welche sind die erfolgreichsten Angebote?

Nach nunmehr einem Jahr der „textilen Weiterbildung“, können wir, auch anhand der Rückmeldungen seitens der Seminarteilnehmer festhalten, dass unsere bisherigen Angebote deshalb gebucht worden sind, weil diese ein hohes Qualitätsniveau haben und zudem immer einen Praxisbezug aufweisen.

Beispiel: Basisseminar Textiltechnik

Hier bekommen die Teilnehmer von der Faser bis zum fertigen Produkt sowohl die Theorie, als auch die Praxis, in Form von Besuchen in den Maschinenhallen / Labore der HSNR aufgezeigt. Zudem werden jedem Teilnehmer die Seminarunterlagen digital aufbereitet, und zur späteren Anwendung zur Verfügung gestellt.

Stammen die Dozenten eher aus der Praxis oder der Theorie?

Wir haben uns zur Aufgabe gestellt, sowohl die Theorie, als auch den jeweiligen Bezug zur Praxis zu vermitteln. Von daher achten wir bereits bei der Ausschreibung der Seminarangebote auf ein ausgewogenes Verhältnis

Theorie zu Praxis. Die jeweiligen Inhalte werden von Dozenten sowohl aus der Wirtschaft, der Textilakademie NRW, als auch von der Hochschule Niederrhein vorbereitet und vermittelt.

Gibt es eine Zusammenarbeit mit der Hochschule Niederrhein?

Klares JA!

Sowohl im Bereich des Berufskollegs als auch in der Weiterbildung gibt es eine Kooperation mit der Hochschule Niederrhein. Die Textilakademie NRW hat in jeweiliger Absprache mit der Hochschule Niederrhein deren Labore und Maschinen für den Berufsschulunterricht und die Praxisseminare der Weiterbildung angemietet. Im Bereich der Weiterbildung gibt es regelmäßige Treffen mit der Hochschule Niederrhein, mit entsprechenden Vereinbarungen zur Zusammenarbeit.

Welche Perspektiven sehen Sie für den Weiterbildungsbereich der Textilakademie?

Angefangen bei der Förderung von Auszubildenden, über die Meister-

und Techniker Ausbildung, bis hin zu gezielten Fach- und Vertiefungsseminaren im Bereich der Erwachsenenbildung, können und werden wir uns bewegen. Neben den textiltypischen Seminaren, werden zukünftig ADA-Kurse, Fremdsprachenseminare, sowie weitere duale Studiengänge für den Bereich Textiltechnik und Bekleidung, angeboten. Auch im Bereich der „Digitalisierung / Industrie 4.0“, z. B. Vernetzung „Produktentwicklung, Produktionsprozess und Logistik“, Lean Management, „Die Produktion von Morgen“ werden wir zukünftig Angebote erstellen.

Des Weiteren werden wir uns mit Themen wie „Nachhaltigkeit“, z. B. Lieferantenmanagement“, ÖkoTex-Standards, BSCI-Kodex, Soziale Verantwortung, Nachhaltige Produktion, Seminare „POS“ beschäftigen.

Alle v.g. Kurse und Seminare können nach unterschiedlichen Formaten gestaltet werden. Von „Vor-Ort-Seminaren, über Customized-Learning, Webinare / e-Learning, bis hin zu In-house-Seminaren, können wir auf jeden Kundenwunsch eingehen.

Quelle: Foto Lang



Unsere neue Kooperation mit dem Institut für angewandte Arbeitswissenschaften (ifaa)

Im Januar 2019 startete unsere Kooperation mit dem ifaa, welches eine - sehr praxisorientierte - Forschungseinrichtung in den Disziplinen **Arbeitswissenschaft und Betriebsorganisation** mit Sitz in Düsseldorf ist und schwerpunktmäßig die Metall- und Elektroindustrie unterstützt. Das Ziel des ifaa besteht primär in der Steigerung der **Produktivität** in den Unternehmen, dabei wird besonderer Wert auf die enge Verzahnung von Wissenschaft und Praxis gelegt.

Nachfolgende Arbeitsbereiche und Themenblöcke werden durch jeweilige Spezialisten - das können berufserfahrene Ingenieure, Psychologen, Pädagogen als auch Arbeits- und Sozialwissenschaftler sein - vertreten:

- **Arbeitsgestaltung**
- **Arbeitswelt der Zukunft**
- **Arbeitszeitgestaltung und Vergütungssysteme**
- **Produktionsmanagement**
- **Personalentwicklung und Führung**
- **Arbeits- und Leistungsfähigkeit**

Unsere im Frühjahr 2019 erfolgte Unternehmensbefragung ergab, dass zwei Themenbereiche stark favorisiert wurden: „Psychische Belastung in der Gefährdungsbeurteilung“ und „Grundlagen der Arbeitszeit- und Schichtplangestaltung“

Wunschgemäß wurden zwei entsprechende Veranstaltungen im Juni mit 25 Teilnehmern zur psychischen Belastung und im Oktober 2019 mit 55 Teilnehmern zur Arbeitszeit- und Schichtplangestaltung durchgeführt.

Besonders die rege Nachfrage zur zweiten Veranstaltung verdeutlichte einmal mehr, dass sich die Unternehmen und Beschäftigten den wachsenden Flexibilitätsanforderungen seitens der Märkte stellen müssen. Ferner kommen weitere Einflussfaktoren wie der demografische Wandel und die Auswirkungen der Digitalisierung hinzu, die ebenfalls als zusätzliche Herausforderungen hinsichtlich einer angepas-

ten und zeitgemäßen Arbeitszeitgestaltung zu berücksichtigen sind.

Vor diesem Hintergrund vermittelte der Arbeitswissenschaftler Veit Hartmann die Grundlagen und Möglichkeiten zur innovativen Gestaltung von Arbeitszeiten - einschließlich Nacht- und Schichtarbeit - unter Berücksichtigung arbeitswissenschaftlicher und rechtlicher Aspekte sowie zahlreicher betrieblicher Beispiele und entsprechender Arbeitszeitmodelle.



**Interview mit
Dipl.-Arb.-Wiss. Veit Hartmann M. A.,
Wissenschaftlicher Mitarbeiter ifaa**



Warum wird eine innovative Arbeitszeit- und Schichtplangestaltung bspw. für ein Industrieunternehmen am Standort Deutschland immer wichtiger? Was bedeutet in diesem Kontext innovativ?

Eine innovative Arbeitszeit- und Schichtplangestaltung reagiert auf unterschiedliche Veränderungen in der Arbeitswelt und der Gesellschaft, denen sich die Unternehmen am Standort Deutschland stellen müssen. Zu nennen sind da insbesondere unterschiedliche sogenannte Megatrends (Globalisierung, Individualisierung, Wertewandel etc.), die das Thema Flexibilität sowohl bei Betrieben als auch bei Beschäftigten adressieren. So können wir einerseits auf der Seite der Unternehmen beobachten, dass die angepassten Reaktionen auf Auftragschwankungen, eine Kostensenkung durch Optimierung von Betriebszeiten, eine möglichst optimale Ausnutzung von Maschinenlaufzeit sowie die Motivation und Bindung der Beschäftigten an das Unternehmen zunehmend über die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe entscheidet, andererseits die Wünsche der Beschäftigten nach flexiblen Ar-

beitszeiten aufgrund von Kindererziehung, der Pflege Angehöriger, „Auszeiten“ und weiteren individuellen Gründen deutlich zunehmen. Diese beiden Flexibilitätsanforderungen gilt es im Rahmen einer innovativen Arbeitszeit- und Schichtplangestaltung in Einklang zu bringen. Innovativ bedeutet in diesem Zusammenhang in unserem Verständnis zweierlei: Erstens nutzt eine innovative Arbeitszeit- und Schichtplangestaltung neue Ansätze und Erkenntnisse (z. B. das Thema Gleitzeit in der Schichtarbeit oder das Thema Wahlarbeitszeit) und zweitens geht es darum, nicht beliebig vorhandene Modelle, die durchaus als Orientierung oder Vorlage dienen können zu kopieren, sondern in einem betrieblichen Prozess die Ansätze herauszufiltern, zu konkretisieren und einzuführen, die für das einzelne Unternehmen eine gute und akzeptierte Lösung darstellen.

Können Sie uns kurz und verständlich erklären, warum es wichtig ist, dass die arbeitswissenschaftlichen Erkenntnisse bspw. bei der Gestaltung von Schichtarbeit berücksichtigt werden? Sind alle Regeln bzw. Erkenntnisse gleich wichtig?

Es sprechen drei wesentliche Gründe für die Berücksichtigung der arbeitswissenschaftlichen Erkenntnisse:

Erstens sind die arbeitswissenschaftlichen Erkenntnisse (stark verkürzt) im deutschen Arbeitszeitgesetz verankert und somit für die Akteure bindend. Das trifft in besonderem Maße auf die Gestaltung der Nacht- und Schichtarbeit zu.

Zweitens sind die arbeitswissenschaftlichen Erkenntnisse der wesentliche inhaltliche Konsens der Tarifparteien. Sie dienen also als anerkannte Basis, als gemeinsame Ausgangslage für Diskussionen und Veränderungen bei Arbeitszeitmodellen.

Drittens sollte die Wichtigkeit der einzelnen Parameter vor dem Hintergrund der betrieblichen Möglichkeiten und Anforderungen (nicht alle arbeitswissenschaftlichen Kriterien lassen sich immer gleich gut anwenden und berücksichtigen) von den Betriebsparteien als Leitlinie diskutiert und dann priorisiert werden, um eine betriebs-spezifische Lösung zu generieren.

Gibt es gemäß Ihrer Erfahrung bei der „Neuausrichtung“ bzw. Modifizierung eines betrieblichen Schichtmodells pragmatische Empfehlungen für die Praxis? Bspw. bei der Vorgehensweise etc.

Wir empfehlen ein (Einführungs) Modell, welches wir in der Praxis seit längerer Zeit anwenden und mit dem gute Erfahrungen gemacht worden sind. Dazu gehört zunächst die organisatorische Anforderung, eine solche Maßnahme als Projekt zu begreifen und entsprechend zu organisieren. Der folgende Ablauf liefert eine brauchbare Orientierung:

- a. Start / Organisation des Projektes
- b. Ist / Soll-Analyse, Klärung der Zielsetzung
- c. Entwicklung von Modellen und Alternativen (ggf. unter Beteiligung von Beschäftigten und / oder externen Experten)
- d. Information der Mitarbeiter
- e. Testphase / Pilotprojekt
- f. Evaluation des Pilotprojektes, ggf. Anpassung oder Änderung
- g. Erarbeitung Rahmenkonzept
- h. Zielerreichung durch betriebliche Einführung

Bestehen aus Ihrer Sicht bei einem solchen Arbeitszeitprojekt typische Problemlagen und Konfliktpotenziale zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmervertretung? Und wenn ja, wie werden diese gelöst?

Typische Problemlagen liegen a) in der unterschiedlichen Erwartungshaltung zwischen Arbeitnehmern und Unternehmen beim Thema zeitliche Flexibilität (unternehmerische Flexibilität / individuelle Flexibilität der Beschäftigten), b) in der Bewertung von Arbeitszeitmodellen (Regelungen für einen Großteil der Belegschaft versus Eigeninteressen einzelner Beschäftigter), c) an unrealistischen Zielsetzungen und d) an einer Vermischung zwischen einzelnen Aspekten (z. B. Schichtplanung und Personaleinsatzplanung).

Wesentlich, um diese Problemlagen erst gar nicht aufkommen zu lassen, sind zunächst die Themen Information und Kommunikation. Es gilt - gerade bei einem so relevanten und mitbestimmungspflichtigen Thema wie der Arbeitszeit - in einem betrieblichen Aushandlungsprozess den Weg zur Zielerreichung gemeinsam von beiden Betriebsparteien erarbeiten zu lassen. Diesen Weg müssen beide Betriebsparteien dann allerdings auch gehen wollen. Darüber hinaus zeigt die Erfahrung, dass das Thema Arbeitszeit häufig als Problem angesehen wird, aber eigentlich nicht das Problem ist. Daher ist es notwendig, zu Beginn belastbare Zahlen zu analysieren, die Fakten offen zu diskutieren, um zu sehen, ob das „Problem“ eigentlich nicht an einer ganz anderen Stelle zu lösen ist. (Stichworte wären hier: Anwesenheitskultur, überbuchte Meetings durch alle Hierarchieebenen, schlechte Abstimmung zwischen Abteilungen etc.).

Nachhaltigkeit:

Trends und Anforderungen in der Lieferkette der Bekleidungsindustrie

Vor zwei Jahren berichteten wir an dieser Stelle bereits zu dem Thema und den Anforderungen, denen wir uns in unserer Branche dazu stellen müssen.

Innerhalb dieser Zeit hat sich wieder einiges getan. Sahen wir vor zwei Jahren noch Greenpeace als den Treiber des Themas, zeigt doch gerade das vergangene Jahr 2019 eine stärkere Wahrnehmung des Themas Nachhaltigkeit innerhalb unserer Gesellschaft. In immer mehr Zusammenhängen wird die Nachhaltigkeit diskutiert. Die Wahrnehmung in 2019 ist sicherlich am stärksten getrieben durch die Aktion Friday for future für den Schwerpunkt Klimawandel.

Auch wenn der Endkunde, wie Herr Rolf Pangels, Hauptgeschäftsführer des Handelsverbandes Textil (BTE), berichtet, seine Kaufentscheidung nur eingeschränkt an der Nachhaltigkeit festmacht, wird das Thema innerhalb unserer Branche unvermindert weiter vorangetrieben.

NGO's und Politiker haben die Nachhaltigkeitsthemen ebenfalls stark bearbeitet und weitere Ressourcen mobilisiert. Nehmen wir als Beispiel den Zusammenschluss der Mitglieder der ZDHC, der bekanntlich im Jahr 2011 von einigen führenden Textillabeln als Antwort auf die Detox Kampagne von Greenpeace erfolgte.

Hatte man bei der ZDHC 2016 noch vier Ganztagskräfte, sind es in 2019 bereits 25. Die Zahl der Mitglieder hat

sich in diesem überschaubaren Zeitraum von 27 auf 153 in 2019 mehr als verfünffacht, das Budget konnte dementsprechend um ein Vielfaches wachsen. Damit einhergehend hat man ein erhebliches Maß an Professionalität gewonnen und die betrachteten Themenfelder stark erweitert. Aus unserer Wahrnehmung entwickelt sich die ZDHC zu einer maßgeblichen Institution hinsichtlich der Definition von umweltrelevanten Anforderungen



an Textilprodukten bzw. deren Produktion. Das zeigt sich unter anderem daran, dass sich viele weitere Standards stark an den Anforderungen der ZDHC anlehnen oder aber diese komplett übernehmen. So haben sich auch die Mitglieder des 2014 ins Leben gerufene Textilbündnisses der Einhaltung der ZDHC MRSL (Grenzwertliste für Inhaltsstoffe in Einsatzstoffen) verpflichtet. Im Bereich Abwasser orientiert man sich dort auch an den ZDHC Waste Water Guidelines (Abwasser Anforderungen).

Die Entwicklung der Anforderung bzw. Selbstverpflichtung innerhalb der Arbeitsgruppen der ZDHC sowie auch des Textilbündnisses werden unter anderem auch durch die persönliche Präsenz des Umweltbundesamtes bzw. deren Berater sehr genau begleitet und mitgestaltet.

Die gleichen Teilnehmer treffen wir auch im Rahmen von Gesetzesvorhaben bzw. in 2019 im Zusammenhang mit dem laufenden TEX-BREF- oder dem HAZ-BREF-Prozess. Hier versucht man nun eine Übertragung der eigentlich freiwilligen Selbstverpflichtungen aus der ZDHC bzw. des Textilbündnisses in gesetzliche Vorgaben. Die Argumentation dabei beruht auf der These, wenn bereits 50 % der deutschen Textilindustrie (repräsentiert durch das Textilbündnis) und darüber hinaus sehr viele Unternehmen sich den Anforderungen der ZDHC stellen, ist eine Übertragung auf alle Unternehmen der Textilindustrie doch machbar.

Wir sehen diese Situation kritisch, zumal wir erschwerend einstufen, dass die Anforderungen aus der ZDHC bzw. des Textilbündnisses auf die Gegebenheiten des reinen Bekleidungssektors zugeschnitten sind und damit die Anforderungen/Bedürfnisse von knapp 2/3 der deutschen Textilindustrie nicht mit einfließen.

Daher haben wir u.a. angeregt, mit den anderen Landesverbänden und unserem Dachverband Textil und Mode der ZDHC als „Contributor“ beizutreten. So bietet sich uns die Möglichkeit, uns in die Gestaltung der Anforderungen mit unserer Expertise und Erfahrung vor allem auch als Produzenten von technischen Textilien einzubringen. Von unserer Umweltabteilung wird Herr Dr. Schnieder in 2020 dieses Vorhaben verfolgen.

Ebenfalls sind wir in 2019 gestartet in verschiedenen Arbeitsgruppen des Textilbündnisses bereits auf der Arbeitsebene Informationen in Diskussionen aufzunehmen bzw. unsere Erfahrungen mit einzubringen. Ziel dabei kann es zum Beispiel sein, vertretbare Regelungen für Unternehmen zu finden, die sowohl in der Lieferkette von technischen als auch Bekleidungstextilien eingebunden sind.

Neben den ökologischen Anforderungen aus dem Bereich Nachhaltigkeit wollen wir hier auch noch auf die sich aktuell stark entwickelnden Anforderungen an die soziale Nachhaltigkeit hinweisen. Hier wurden die politischen Weichen bereits 2016 mit der Verabschiedung des Nationalen Aktionsplans Wirtschaft und Menschenrechte gestellt. In 2019 startete dazu eine erste Unternehmensbefragung bei 3.300 Firmen, mit der ermittelt werden sollte, ob die menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten bereits mehrheitlich Beachtung finden.

Wie an anderer Stelle berichtet, zeigt sich, dass nur jedes fünfte beteiligte Unternehmen die Anforderung des Monitorings erfüllt, wobei eine Mindestbefüllung der Anforderung aus dem Fragebogen von 50 % erwartet wurde. Es ist vorgesehen, dass im April 2020 eine zweite Befragung mit einem Umfang von noch einmal 1.800 Unternehmen durchgeführt wird, deren Ergebnis letztendlich über die Einfüh-

zung einer gesetzlichen Handlungsanweisung entscheiden soll.

Ein erste Entwurf aus dem Bundesentwicklungsministerium (BMZ) zu einem Wertschöpfungskettengesetz wurde im ersten Quartal 2019 von unserm Dachverband mit unseren Bedenken kommentiert. Hier soll dieses Jahr ein neuer Entwurf aus dem Arbeitsministerium und dem Entwicklungsministerium erarbeitet werden. Nach heutigem Stand werden alle deutschen Unternehmen ab einer Größe von mehr als 500 Mitarbeiter von einer solchen Regelung betroffen sein.

Inhaltlich erwarten wir aus einer solchen Gesetzgebung Anforderungen hinsichtlich Risikoanalyse, Prävention, Beschwerdemechanismen etc. innerhalb der Lieferkette. Genau diese An-

sätze finden sich bereits heute in dem neuen Reviewprozess 2020 des Textilbündnisses und werden dort dieses Jahr erstmals umgesetzt.

Der Verband verfolgt die Herausforderungen und spezifischen Anforderungen und arbeitet sich jeweils parallel in deren Umsetzungen ein, um seine Mitglieder auf Wunsch in den jeweiligen Prozessen zu begleiten bzw. durch Wissensvermittlung die Umsetzungen zu erleichtern.



Irgendwie abstoßend

„Die Europäische Chemikalienagentur (ECHA) ist bei der Umsetzung der richtungsweisenden Rechtsvorschriften der EU im Bereich Chemikalien zum Schutz der Gesundheit des Menschen und der Umwelt sowie im Hinblick auf Innovation und Wettbewerbsfähigkeit die treibende Kraft unter den Regulierungsbehörden.“ So steht es auf der Homepage der ECHA. Betrachtet man sich aber ausgesuchte Regulierungsprozesse etwas genauer, drängt sich dem einen oder anderen der Eindruck auf, dass die kursive Schreibweise des Titels nur ironisch gemeint sein kann.

Um eine hochwertige und waschbeständige schmutz-, öl- und wasserabweisende Ausrüstung auf insbesondere technischen Textilien zu erhalten, werden seit langem fluorierte Chemikalien eingesetzt. In der Branche sind diese häufig als C8- oder C6-Chemie bekannt. Im angelsächsischen Sprachgebrauch wird hier die Abkürzung PFAS für „per- and polyfluorinated alkyl substances“ für die ganze

Gruppe der Fluor-Kohlenstoff-Verbindungen verwendet. In Kombination mit z. B. einer Flammfestausrüstung finden diese Chemikalien bei Feuerwehr-, Polizei- und THW-Uniformen, Medizinbekleidung, ballistischer Schutzkleidung, Abluftfiltern, Sonnen- und Wetterschutz und vielen anderen Produkten für den Schutz des Menschen und der Umwelt Anwendung. Die in der Textilindustrie verwendeten Verbindungen unterscheiden sich chemisch deutlich von Beschichtungen, wie sie z.B. in Bratpfannen Anwendung finden (Teflon).

Aufgrund von ökologisch bedenklichen Spurenanteilen in der C8-Chemie ist diese schon seit längerem durch ein REACH Restriktionsverfahren extrem auf den Arbeitsschutz begrenzt. Im Laufe dieses Beschränkungsverfahrens wurde die C6-Chemie als Alternative genannt. Auf die Anwendungen im Bereich Bekleidung wird freiwillig verzichtet oder es stehen fluorfreie Alternativen zur Verfügung.



Diese C6-Chemie als Alternative für die C8-Chemie wird aber nun mit einem sehr weitreichenden Restriktionsentwurf wieder ausgehebelt. Auf Initiative des Deutschen Umweltbundesamtes (UBA) soll nun mit der gleichen Begründung, mit der schon die C8-Chemie verboten wurde, auch die C6-Chemie aus ökologischen Gründen vom Markt verschwinden. Ausnahmen wurden bisher im Entwurf nur für schwere persönliche Schutzausrüstung (Risikokategorie III) und medizinischen Textilien aus Vliesstoffen festgelegt. Somit wäre eine Anwendung z.B. im Automobilbereich, im Sonnenschutz für Abluft- und sonstige Filter, aber auch im Bereich gewebter Verbandstoffe inklusive medizinischer Bekleidung im OP- oder Ersteinsatz auf der Straße nicht mehr möglich.

Durch die in den letzten Jahren in unserer vom Mittelstand geprägten Industrie zunehmend erfolgten Spezialisierung der Betriebe auf wenige Prozesse und Produkte bedroht dies die Existenz vieler Textilfirmen. Eine Umfrage bei den Mitgliedsfirmen des Verbands Nordwest hat gezeigt, dass der Anteil an mit Fluorprodukten ausgerüsteten Textilien bis weit über 50 % der Gesamtproduktion betragen kann. Diese Textilien unterliegen einer Vielzahl von unterschiedlichen Normen, die nur mit sehr großen Anstrengungen von der C6-Chemie eingehalten werden können. Fluorfreie alternative Hilfsmittel, die diese hohen Anforderungen einhalten können, sind derzeit nicht in Sicht. Ein im Januar dieses Jahres in Brüssel unter Teilnahme des Verbandsvertreters von Südwesttextil durchgeführter Workshop hatte das Ziel, die Auftragnehmer einer von der ECHA in Auftrag gegebenen Studie über die alternativen Hilfsmittel zu Chancen und Problemen zu informieren.



Obwohl die Ergebnisse dieser Studie noch gar nicht vorliegen diskutiert die ECHA schon Grenzwerte für Verunreinigungen in der C6-Chemie im Bereich ppb, also dem Millionstel eines Milligramms. Ob die umfangreichen Eingaben der Textilindustrie zu den Auswirkungen im Bereich Arbeits- und Umweltschutz Gehör gefunden haben, bleibt nur zu hoffen. Wenn Artikel mit abstoßender Wirkung gegen eine Vielzahl von Gefahren wie Projektile, Krankheitserreger, brennendes Öl, Chemikalien, Wasser und Schmutz unter den hohen Umweltauflagen in Deutschland nicht mehr produziert werden können, dann empfinden wir das auch als..... abstoßend.

Innovationen in der Textilindustrie

Seit über 50 Jahren entwickelt das Forschungskuratorium Textil die Zukunftsfähigkeit der Branche

Die deutsche Textilindustrie gehört zu den innovativsten Branchen in Deutschland, denn das Thema Forschung wird hierzulande groß geschrieben. Bundesweit gibt es im Verband des Forschungskuratoriums Textil (FKT) [16 Textilforschungseinrichtungen](#), die in enger Zusammenarbeit mit den deutschen Textilunternehmen fortwährend Hightech-Textilien sowie neue effiziente und nachhaltige Produktionsverfahren entwickeln.

Es berät die Kooperationspartner aus den Instituten und Unternehmen, wenn es darum geht, Förderanträge zu stellen und ist Ansprechpartner Nummer Eins in Fragen der Forschung und Marktentwicklung. Mit Erfolg: Dank der Beratung und Unterstützung durch das FKT ist die deutsche Textilforschung seit mehreren Jahren Spitzenreiter bei den entsprechenden Förderprogrammen der Industriellen Gemeinschaftsforschung (IGF): Kein anderer Industriesektor stellt in einem Jahr so viele erfolgreiche Förderanträge wie die Textilbranche.

Als Forschungsvereinigung hat das FKT nicht nur die Aufgabe, diese vorwettbewerbliche Forschung administrativ zu betreuen. Auch die strategische Ausrichtung der Branche wird durch die Organisation intensiv unterstützt. In diesem Zuge hat das Kuratorium erst Anfang März die Zukunftsstudie „Perspektiven 2035“ veröffentlicht. Das FKT ist erste Anlaufstelle, wenn es darum geht, allgemeine Informationen über den aktuellen Stand der Entwicklungen in der Textilbranche zu erhalten - für Vertreter aus der Industrie, aus der Wissenschaft, aus der Politik und für Journalisten.

Wir sprechen mit Herrn Johannes Diebel. Herr Diebel ist seit Dezember 2017 Leiter des Forschungskuratoriums Textil beim Gesamtverband textil+mode und erlaubt uns im Gespräch einige Einblicke in die Arbeit seines Teams.

Forschungskuratorium
textil



Hallo Herr Diebel, vielen Dank, dass ich Sie hier in Ihrem Büro besuchen darf. Ich sehe, Sie haben ja eine sehr umfangreiche Ausstellung in den Vitrinen. Sogar ein Skelett ist dabei.

Ja, genau. Ich darf vorstellen: Das ist Charlie. Sie haben Glück, dass Sie ihn kennenlernen dürfen. Er war längere Zeit in der Reha und ist vor kurzem erst wieder zurückgekommen. Charlie veranschaulicht sehr praxisnah, wo überall in Ihrem Körper sich Medizintextil befinden könnte. Er ist jetzt wieder auf dem neuesten Stand.

Wirklich? Welche Beispiele sehen wir denn hier an Charlie? Können Sie mir vielleicht kurz Ihr „Lieblings“ medizintextil zeigen?

Natürlich! Wir haben Implantate, Stents, Herniennetze, sämtliche Gefäßprothesen und natürlich künstlich Haut. Letzte ist auch mein Favorit, dicht gefolgt von der textilen Bandscheide, die hier allerdings nicht verbaut ist.

Das ist wirklich toll. Aber hier ist ja noch viel mehr zu sehen. Was ist das alles?

Wir sammeln bereits seit Jahren Exponate, die das Ergebnis der von uns betreuten Forschungsprojekte und moderne technische Textilien anschaulich darstellen. Die Palette an Beispielen wird stetig erweitert. Viele Stücke, die Sie hier sehen, sind aus der IGF entstanden - der industriellen Gemeinschaftsforschung, die über das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie gefördert wird. Hier zum Beispiel sehen Sie einen Wundverband, der Wirkstoffe gezielt abgeben kann und sogar in der Lage ist die Wundheilung über textile Sensornetzwerke zu messen. Oder hier, ein Organoblech aus

recyclten Carbonfasern, welches auf einer selbstlernenden Fertigungslinie hergestellt wurde.

Über die IGF wird Grundlagenforschung betrieben. Wie funktioniert das genau?

Viele kleine und mittlere Unternehmen können eigene Forschungs- und Entwicklungsabteilungen oder gar externe Forschung nicht finanzieren. Daher unterstützt das Ministerium entsprechende Kooperationsprojekte mit der Förderrichtlinie „Industrielle Gemeinschaftsforschung“. Hier werden Forschungsbedarfe der Industrie identifiziert und dann entwerfen die Partner gemeinsam Projektvorschläge. Die erwarteten Projektergebnisse sichern dann den Wettbewerbsvorteil des Standorts Deutschland.

Ja, dass das in Zeiten der zunehmenden Globalisierung und auch aufgrund der rasanten Veränderungen, denen die Welt ins Auge blicken muss, immer wichtiger wird, haben unsere Mitglieder natürlich längst deutlich gemerkt. In der erst kürzlich veröffentlichten Zukunftsstudie „Perspektiven 2035“ haben Sie deutlich darauf hingewiesen und Wege aufgezeigt, um den Herausforderungen zu begegnen. Was raten Sie Unternehmen noch, um mit dem globalen Wandel Schritt zu halten?

Jedes Unternehmen ist herzlich eingeladen, sich im sogenannten projektbegleitenden Ausschuss (PA) an der „Industriellen Gemeinschaftsforschung“ zu beteiligen. Die Firmen profitieren natürlich von dieser Mitarbeit. Beispielsweise können sie eigene FuE-Interessen direkt im Projektverlauf ansprechen. Zu Untersuchungszwecken werden häufig eigene Maschinenlaufzeiten, Materialien oder Produkte zur



*Johannes Diebel,
Leiter des Forschungskuratoriums
Textil beim Gesamtverband
textil+mode*

Verfügung gestellt. Im besten Fall entstehen für diese direkte Verbesserungen dafür oder von Verfahren, was ein hoher wirtschaftlicher Nutzen für die teilnehmenden KMU ist.

Sie meinen, die Firmen im projektbegleitenden Ausschuss haben nicht nur eine beratende Funktion, sondern bringen auch unternehmenseigene Ressourcen in das Projekt ein. Müssen sie denn auch finanzielle Beiträge zahlen, um sich zu engagieren?

Für die Teilnahme an der IGF zahlt jede Forschungsvereinigung einen Beitrag. Dieser ist abhängig von den jeweils erhaltenen Fördermitteln. Im Augenblick sind das für die Textilindustrie ca. 19 Millionen Euro jährlich. Damit sind wir übrigens absoluter Spitzenreiter. Die Mitgliedsunternehmen von Nordwest haben sich mit ihrem Mitgliedsbeitrag natürlich bereits daran beteiligt und müssen keine zusätzlichen Mittel mehr aufbringen, um in einem Ausschuss mitzumachen.

Ich finde, das hört sich nach wesentlich mehr Nutzen, als Aufwand für die Unternehmen an. Wie sehen Sie das?

Ja natürlich. Das sehe ich ganz genauso. Nur zweimal jährlich schreibt das Ministerium persönliche Treffen des PA vor. Das ist ein sehr geringer Aufwand für die vielen Vorteile, die sich für ein Unternehmen aus einer solchen Beteiligung ergeben. Und es sind schon viele tolle, marktreife Produkte und Verfahren aus der vorwettbewerblichen Gemeinschaftsforschung entstanden.

Wirklich? Haben Sie da vielleicht einige interessante Beispiele für uns?

Ja, zum Beispiel sehen Sie in meiner Vitrine einige Demonstratoren für Textilbeton. Das Unternehmen Solidian bietet erfolgreich Carbonfaserbewehrungen für Beton an, die unter anderem in Zusammenarbeit mit dem ITM der TU Dresden über die industrielle Gemeinschaftsforschung entstanden sind.

Oder auch die Firma Ettlín. Sie vertreibt seit einigen Jahren erfolgreich das Produkt Ettlín Lux. Auch für dieses textile Material mit lichttechnischen Eigenschaften war ein IGF-Projekt die Grundlage. Ich könnte Ihnen noch ganz andere Bereiche nennen, in denen es zu tollen, innovativen Produkten oder Verfahren gekommen ist. Ganz vorn dabei die Medizinbranche, der Bereich Automotive oder auch die Energiewirtschaft. Aber das würde wahrscheinlich den Rahmen sprengen.

Das ist wirklich beeindruckend, Herr Diebel. Wenn Unternehmer jetzt Interesse entwickelt haben, sich in der industriellen Gemeinschaftsforschung zu engagieren - was raten Sie?

Als erstes empfehle ich unseren Forschungsradar, den wir in ca. halbjährlichen Abständen veröffentlichen. Sie finden diesen als Download im Mitgliederbereich unserer Webseite. In der Broschüre stellen wir alle laufenden Forschungsprojekte sowie Projektideen, deren Antragsstellung aktuell in Arbeit ist vor. Kurz und knapp erfahren Interessierte, um welches Thema es geht, aus welchen Bereichen sich der PA zusammensetzt sowie wer konkret Ansprechpartner in der Forschungseinrichtung ist. Wenn ein oder mehrere Projekte dabei sind, an denen ein Unternehmen interessiert ist, dann spricht es den genannten Kontakt einfach an und bittet um weitere Informationen.

Was ist, wenn das Projekt bereits läuft?

Das ist kein Problem. Es ist jederzeit möglich, in einen projektbegleitenden Ausschuss einzusteigen.

Herr Diebel, ich danke Ihnen für das interessante Gespräch. Zum Abschluss nennen Sie uns doch noch ein paar interessante Forschungsprojekte, die das FKT aktuell betreut.

- a) Umweltverträgliche Ölabsorbtionsvliesstoffe aus funktionalisierten Man-Made-Fasern (DTNW / STFI Verb)
- b) Entwicklung eines Werkstoffs aus recycelten Carbonfasern für die Schirmung, Reflektion und Absorption elektronischer Strahlung - EMShield (ITA / KIT / ITA A)
- c) Entwicklung elektrisch isolierender Tinten für den Inkjetdruck auf Smart Textiles

Weitere:

Biotechnische Rückgewinnung von Carbonfasern aus schwer recycelbaren Faserverbundwerkstoffen (HIT)

Sicherheitsmarkierte Näh- und Stickfäden zur Verhinderung von Produktpiraterie (DWI / ITCF / ITV)

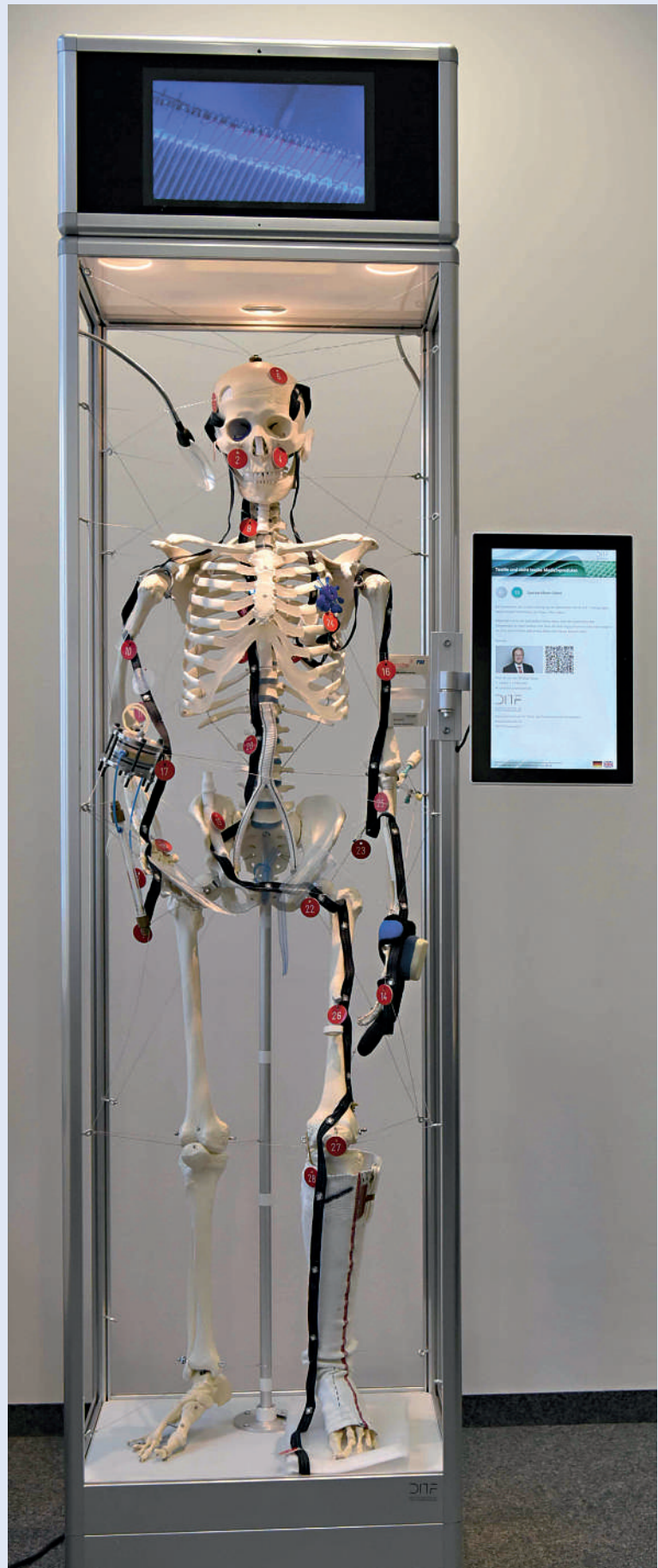
<https://textil-mode.de/de/forschung/projekte/>

Wenn Sie noch mehr wissen möchten, dann empfehle ich Ihnen auch den Besuch unserer Webseite

www.textil-mode.de/de/forschung/.

Dort erhalten Sie nähere Informationen zu unserer Zukunftsstrategie „Perspektiven 2035“, zu bereits abgeschlossenen Forschungsprojekten oder den Instituten, mit denen wir zusammenarbeiten. Regelmäßig berichten wir unter Blog und Medien auch über Aktuelles aus der Textilforschung. Und als Mitglied von Nordwest bzw. damit auch des Gesamtverbands haben Unternehmen natürlich auch Zugriff auf unsere Textilforschungsdatenbank. Diese finden Sie [hier](#). In dieser Datenbank stehen alle laufenden und abgeschlossenen Forschungsprojekte, nicht nur aus dem Programm der IGF. Informieren kann man sich über eine Stichwortsuche.

Wenn Sie Fragen zum Forschungskuratorium oder zu dem Gespräch mit Herrn Diebel haben, dann sprechen Sie uns oder das Team des FKT gern telefonisch unter 030/ 72 622 041 oder per E-Mail ahesse@textilforschung.de an.



Bilder:
Exponate Vitrine
Charly

Zusammengebracht: Start-ups und Unternehmen

Gemeinsam mit dem Mittelstand 4.0 Kompetenzzentrum Textil vernetzt und start.connect, einem Projekt der FH Münster und der Wirtschaftsförderungsgesellschaften der Kreise Steinfurt und Coesfeld, das Start-ups und Unternehmen aus dem Münsterland zusammenbringt, veranstaltete unser Verband einen halbtägigen Workshop, in dem Mittelständler mit Start-ups ins Gespräch kamen.

Nach einer kurzen Begrüßung durch die Veranstalter stellten sich die drei Start-ups vor: Felix Benneker der

aconno GmbH präsentierte eine Lösung im Bereich der Sensorik. Danach stellte Lukas Pünder von retraced eine digitale Lösung für die Rückverfolgbarkeit in der Lieferkette vor. Dritter in der Runde der Start-ups war Armin Hagemeyer von hadoco. Sein Start-up unterstützt Unternehmen mittels Künstlicher Intelligenz (KI) bei der Automatisierung im Vertriebsbereich, unter anderem mit Prognosen über künftiges Käuferverhalten.

Gut 20 Teilnehmer diskutierten im Anschluss im World Cafe zu den Themen.



Drei Start-ups, die sich vorstellten:

In drei halbstündigen Sessions wurden die Vor- und Nachteile der Lösungen besprochen, wo genau man diese im Unternehmen einsetzen kann und wo aus Sicht des Mittelstandes noch Anpassungsbedarf besteht. Am Tisch Sensorik erlebten die Unternehmer, wie Sensoren funktionieren, wie sie Produkte smart machen können und dass sie sich hervorragend für Individuallösungen eignen. Durchaus kontrovers wurde am Tisch Lieferkettentransparenz diskutiert: Gibt es Grenzen der Transparenz? Werden durch die App eventuelle Geschäftsgeheimnisse offenbart? Was fordern die Kunden? Am Tisch Vertrieb stellte sich heraus, dass viele Unternehmer kein „Rundum-Vertriebs“-Paket benötigen. Dennoch ist es aber durchaus sinnvoll, die Daten, die schon jetzt in den Betrieben erfasst werden, sauber und digital aufzunehmen. Künstliche Intelligenz kann hier helfen, Zusammenhänge aufzuzeigen, derer man sich vorher nicht bewusst war.

The logo for aconno features the word "aconno" in a lowercase, orange, sans-serif font. The letter 'o' at the end is stylized as a circle with a small gap at the top.

aconno das Düsseldorfer Start-up will die Entwicklung vernetzter Hardware so einfach machen wie die Programmierung von Software und so den Entwicklungsaufwand von Produkten für das Internet der Dinge erheblich reduzieren.

The logo for retraced consists of a blue icon above the word "retraced". The icon is a stylized location pin with a circular arrow inside, suggesting a path or return. The word "retraced" is in a blue, lowercase, sans-serif font.

retraced wurde 2019 von den drei Düsseldorfern und alten Schulfreunden Philipp Mayer, Peter Merkert und Lukas Pünder gegründet. *retraced* ist eine Plattform, die Modeunternehmen dabei unterstützt, mehr Transparenz in ihre Wertschöpfungskette zu bringen. Mit Hilfe der technischen Lösung können Modeunternehmen ihre Wertschöpfungskette leichter nachverfolgen, Daten über ihre Produktionsstandards sammeln und diese ihren Kunden präsentieren. *retraced* arbeitet dabei als Plattform, um Marken zu unterstützen und die gesammelten Daten auszuwerten und zu überprüfen.

The logo for HADOCO features a stylized blue icon above the word "HADOCO". The icon depicts a globe with latitude and longitude lines, supported by a dark blue, tree-like base. The word "HADOCO" is in a blue, uppercase, sans-serif font.

Hadoco ist auf die Analyse von Vertriebsdaten im B2B Verbrauchsgütermarkt spezialisiert. Entgegen der Konkurrenz konzentriert sie sich auf die Bestandskunden. Die Ziele sind das Kundenpotenzial durch besseres Pricing und Cross- und Up-Selling auszuschöpfen und die Kundenbeziehung durch ein besseres Verständnis der Kundendaten zu verstärken. *Hadoco* unterstützt bei der Identifizierung des richtigen Zeitpunktes einer Ansprache, der Wahl der Produkte und der Planung der Absatzmengen.

CO₂-Bepreisung: Carbon Leakage droht



Das Klimapaket der Bundesregierung hat erstmals eine umfassende sogenannte CO₂-Bepreisung in Deutschland vorgesehen. Ab 2021 sollten die sogenannten Inverkehrbringer von fossilen Brennstoffen, also Unternehmen die Gas- oder Öl-Produkte zur Verbrennung verkaufen, pro ausgestoßener Tonne CO₂ zehn Euro zahlen. In späteren Jahren sollten diese Preise dann nach und nach steigen bis dann ab 2026 CO₂-Zertifikate an der Börse frei gehandelt werden sollten. Ziel der CO₂-Bepreisung ist es, den CO₂-Ausstoß Deutschlands zu reduzieren, in dem aufgrund der höheren Kosten auf CO₂-neutrale Energieerzeugungen umgestellt wird. In Verhandlungen zwischen Bundesregierung, Bundestag und Bundesrat wurde der Einstiegspreis ab 2021 auf 25 € erhöht.

Unser Verband hat wie viele andere Industrieverbände auch auf die Mehrbelastungen hingewiesen, die sich aus der CO₂-Bepreisung für deutsche Industrieunternehmen ergeben. Denn die Produzenten von Gas und Öl werden die CO₂-Abgabe auf ihre Preise umlegen, sodass sie letztlich vom Endverbraucher zu zahlen sind. Industrie-

unternehmen werden dies bei ihrer Gasrechnung spüren, private Haushalte an der Zapfsäule und an vielen anderen Stellen.

Gewissermaßen als Kompensation war in dem Klimapaket der Bundesregierung von Anfang an vorgesehen, dass im Gegenzug die EEG-Umlage sinken soll. Dies entspricht einer langjährigen Forderung auch unseres Verbandes, denn die Strompreise in Deutschland sind die europaweit höchsten und damit ein erheblicher Standortnachteil für deutsche Industrieunternehmen.

In vielen Briefen an Ministerien und Abgeordnete in unserem Verbandsgebiet haben wir nun darauf hingewiesen, dass es andere Entlastungsmaßnahmen geben muss, wenn Arbeitsplätze in der Textilindustrie in Deutschland nicht verloren gehen sollen. Zum einen reichen die vorgesehenen Entlastungsmaßnahmen im EEG hinsichtlich ihres Umfangs bei weitem nicht. Zum anderen hilft die Senkung der EEG-Umlage ausgerechnet den Unternehmen am wenigsten, die am meisten von der CO₂-Bepreisung betroffen sind. In der Textilindustrie sind dies z.B. die Hersteller von Bettwäsche oder andere Unternehmen, die in ihren Produktionsprozessen vor allem Wärme benötigen. Ein Unternehmen, das viel Wärme aus Gas benötigt, benötigt normalerweise im Vergleich dazu eher wenig Strom. Schon deshalb greift die Entlastung bei der EEG-Umlage nicht.

Zudem kann ein gasbetriebener Spannrahmen nicht so ohne weiteres durch einen strombetriebenen Spann-

rahmen ersetzt werden, den es im Übrigen noch gar nicht auf dem Markt gibt. Das liegt daran, dass selbst nach Einführung von CO₂-Bepreisung und EEG-Entlastung der Betrieb eines strombetriebenen Spannrahmens deutlich teurer wäre als der eines gasbetriebenen. Insofern würde sich die im Übrigen mindestens zwei Millionen Euro teure Umrüstung überhaupt nicht lohnen. Fazit: Die bislang beschlossene und geplante weitere Gesetzeslage wird dazu führen, dass Textilunternehmen die wärmeintensiven Teile ihrer Produktion in Deutschland infrage stellen werden.

Dies haben wir an vielen Stellen deutlich gemacht und sind damit auch wahrgenommen worden. Der Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen, Armin Laschet, hatte im Landtag ausdrücklich die Textilindustrie erwähnt, die von Carbon Leakage, also dem Verlagerung von Arbeitsplät-

zen durch die CO₂-Bepreisung, bedroht ist. Er habe daher gemeinsam mit anderen Ministerpräsidenten auch dafür gesorgt, dass die Bundesregierung ermächtigt wird, durch entsprechende Verordnungen genau diesem nicht beabsichtigten Negativeffekt der CO₂-Bepreisung entgegenzuwirken. Wie diese Verordnungen im Einzelnen aussehen sollen und ob sie ihr Ziel wirklich erreichen können, ist gegenwärtig noch nicht absehbar. Wir werden diesen Prozess auf jeden Fall konstruktiv und kritisch im Sinne unserer Mitgliedsunternehmen begleiten.

NRW-Ministerpräsident Armin Laschet hat bei Carbon Leakage auch die Textilindustrie im Blick



Textilindustrie als Problemlöser

Pauschalisierungen und Schubladendenken sind bei uns an der Tagesordnung. Auch unsere Branche kennt das. Da ist es „die Industrie“, die für die meisten CO₂-Emissionen verantwortlich ist und es ist „die Textilindustrie“, die Mikroplastik verursacht und Gewässer verschmutzt. Und wie überall lassen wenige schwarze Schafe gleich die ganze Herde dunkel aussehen.

Das ist ärgerlich und ungerecht, vor allem aber verstellt es den Blick aus einer anderen Perspektive. Die Textilindustrie zum Beispiel ist als angeblicher Klimaschädiger und Umweltverschmutzer wesentlich bekannter als Industrie, die Produktlösungen entwickelt und anbietet, die helfen, Klima und Umwelt zu schützen.

Die Energiewende ist nämlich ohne textile Produkte kaum zu schaffen. Ro-

torblätter von Windkraftanlagen sind Produkte der Textilindustrie, weil sie aus ausgehärteten Kohlenstofffasern hergestellt werden. Diese Rotorblätter können auch nur mit Hilfe textiler Produkte montiert werden. Die dafür benötigten Hebeschlingen stellen Seiler her, die ebenfalls zur Branche zählen. Das Material, aus dem die Rotorblätter hergestellt werden, ist im Übrigen das gleiche, aus dem immer mehr Karosseriebestandteile von Autos und Flugzeugen gefertigt werden, weil sie wesentlich leichter und damit treibstoffsparend sind.

Im Baubereich sorgen Geotextilien dafür, dass Straßen, Böschungen und Deiche länger haltbar sind. Textilbeton statt Stahlbeton spart bis zu 80 Prozent an klimaschädlich produziertem Beton ein. Sonnenschutztextilien helfen Energie für Kühlung und Klimatisierung einzusparen. Parkettboden gibt es mittlerweile auch aus Kohlestofffasern, der nicht nur gut aussieht, sondern auch noch leuchten und heizen kann. Und es gibt ein Textilgewebe, das insbesondere in denkmalgeschützten Altbauten Schimmelbildung an unzugänglichen Ecken verhindern kann.

Textilforscher haben sogar ein Haus mit einer Wohnfläche von 120 Quadratmetern entwickelt, das im Sommer über schwarz beschichtete, textile Solarkollektoren Sonnenenergie aufnimmt, diese in Form von Wärme in Granulate lenkt und verlustfrei einlagert. Fällt im Winter die Temperatur unter eine bestimmte Marke wird die Energie bedarfsgerecht freigesetzt.

Mit textilen Schläuchen werden Abwasserkanäle schnell und unkompliziert saniert, so dass das Grundwasser wieder vor Verunreinigungen geschützt wird und textile, schwimmende Öl-





textiles Nullenergiehaus

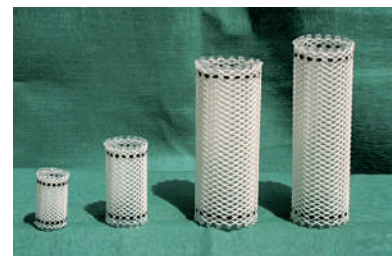
sperrern verhindern bei Umweltkatastrophen, dass Ölteppiche sich ausbreiten.

In der Medizin werden bei Herzoperationen Stents aus Textil eingesetzt, auch Venenklappen, Bänder oder ganze Gelenke werden aus Fasern hergestellt. Sogar eine künstliche Gebärmutter aus Textil ist entwickelt worden. T-Shirts werden aus einem Gewebe gefertigt, das Vitalfunktionen messen und überwachen kann.

Die 16 deutschen Textilforschungsinstitute arbeiten - koordiniert vom Forschungskuratorium Textil - gemeinsam mit Unternehmen permanent an weiteren Produktentwicklungen.

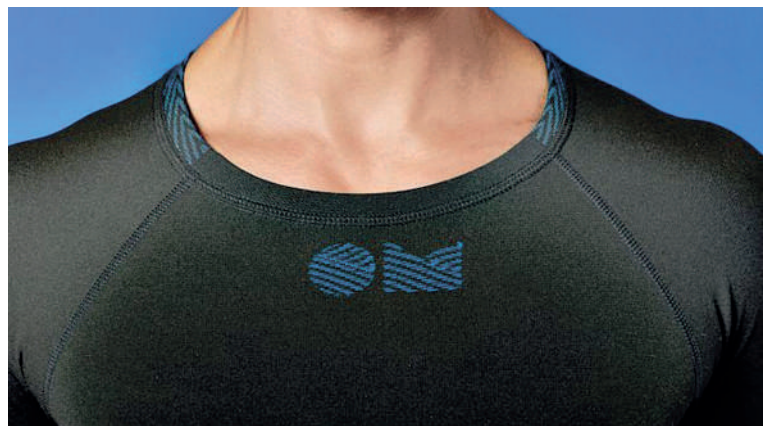
Aufgrund der vielfältigen Einsatzmöglichkeiten und der breiten Forschungslandschaft sind also gerade Textilprodukte prädestiniert dafür, bei der Lösung von aktuellen und zukünftigen Problemen zu helfen. Umso

wichtiger ist es, dass die Unternehmen der Branche Rahmenbedingungen haben, die es ihnen ermöglichen am Standort Deutschland wettbewerbsfähig zu bleiben. Da ist es schon paradox, wenn ausgerechnet die Energiewende, die textile Produkte wirkungsvoll und nachhaltig unterstützen können, dazu führt, dass textile Produktionsstandorte aufgrund zu hoher Energiekosten ins Ausland verlagert werden.



Stents aus Textilgewebe

T-Shirt misst Vitalfunktion



Wenn Bürokratie Bürokratie mit Bürokratie bekämpft

Im letzten Jahresbericht hatten wir berichtet: In Umsetzung der Industrie-Emissionsrichtlinie der Europäischen Union und des Bundesimmissionsschutzgesetzes hatte die einstige rot-grüne Landesregierung von Nordrhein-Westfalen ein bürokratisches Monstrum geschaffen. Statt nur die vom Bund vorgesehenen Unternehmen einer regelmäßigen sogenannten medienübergreifenden Umweltinspektion unterziehen, schrieb das nordrhein-westfälische Umweltministerium in einem Erlass fest, dass sämtliche Industrieunternehmen regelmäßig inspiziert werden müssen. Eigens dazu hatte dann das Ministerium einen 50-seitigen Fragebogen entwickelt, der fortan an die Unternehmen verschickt und von ihnen ausgefüllt werden musste. Darin enthalten bedeutsame und tiefsinnige Fragen wie: „Fallen Niederschläge an?“

Die seit 2017 amtierende schwarz-gelbe Landesregierung hatte genau solche Erlasse und Verordnungen im Blick als sie versprach Bundes- und EU-Vorgaben künftig nur noch 1:1 umzusetzen und NRW-spezifische Verschärfungen abzuschaffen. Vor diesem Hintergrund hatten wir auf das immer noch in NRW praktizierte Verfahren bei den Umweltinspektionen hingewiesen. Mehrere Briefe an das Umweltministerium, Hinweise an Parlamentarier und sogar ein Gespräch beim Umweltstaatssekretär blieben ohne Ergebnisse.

Doch nun, Ende 2019 hat sich auf einmal etwas getan: Ganz offenbar hatte man sich im Ministerium gedacht, dass man auf eine so offenkundige Schiefelage zwischen Versprechen im Koalitionsvertrag und immer noch geübter Praxis reagieren müsse. Aber so einfach von dem mühevoll ge-

schriebenen Erlass und dem mit großer Sorgfalt entwickelten Fragebogen wollte man aber nicht lassen.

Und so kam die Bürokratie auf eine wahrhaft standesgemäße Lösung: Man entwickelte einen weiteren Fragebogen, mit dem die Unternehmen befragt werden sollten, ob das mit den Inspektionen denn wirklich so schlimm sei. Dieser Fragebogen umfasst zwölf Seiten und die wenigsten Antworten muss man einfach nur ankreuzen, sondern vielmehr gibt es viele Felder, in denen man selbst formulieren muss.

Man ahnt, was das beabsichtigte Ergebnis sein wird: Der ohnehin durch viel zu viel Bürokratie belastete Mittelständler wird - da dazu keine Pflicht besteht - den Fragebogen nicht beantworten. Das Ministerium kann sagen: Wir haben extra nachgefragt, aber kaum ein Unternehmen hat sich beschwert. Also kann alles so bleiben.

Die ganze Geschichte erinnert an Lorient oder Tucholsky, ist aber für die betroffenen Unternehmen leider überhaupt nicht lustig.



Büstenhalter, Fassaden, Bitumen und dicke Bretter

Akzeptanzprobleme von Textilien im Baubereich

Es klingt paradox, aber manchmal sind die Textilien besonders faszinierend und interessant hinsichtlich ihrer Möglichkeiten, die man gar nicht sieht. Das gilt vor allem für den Baubereich. Hier stoßen innovative Produkte oftmals erst viele Jahre nach der Markteinführung auf breite Akzeptanz. Die Bereitschaft von Bauherren, Ingenieuren und Architekten, neue Produkte auszuprobieren, ist nämlich oft gering. Selbst wenn die strengen Zulassungskriterien erfüllt und alle Genehmigungen erteilt sind, tun sich viele schwer, Produkte anzuwenden, die sie bislang nicht kennen. Im Rahmen unserer Möglichkeiten helfen wir als Verband Mitgliedsunternehmen, die mit ihren Produkten auf solche Probleme stoßen.

Dabei muss es nicht einmal um neue und unerprobte Produkte gehen, wie das Beispiel von HaTelit, einem Produkt unseres Mitgliedsunternehmen HUESKER (Gescher) zeigt. Seit vielen Jahren wird dieses für diese speziellen Anwendungen entwickelte Gitter bei der Sanierung von Straßen und Start- bzw. Landebahnen auf Flughäfen, also großen Asphaltflächen, eingesetzt. Der Nutzen ist offensichtlich und vielfach - auch wissenschaftlich - belegt. Durch die Verwendung einer textilen Asphaltbewehrung aus Polyestergeräten, das mit Bitumen beschichtet wurde, sind die sanierten Asphaltflächen länger halt- und nutzbar wie sie es bei einer Sanierung ohne ein solches Textilprodukt, also in herkömmlicher Bauweise, wären. Eine doppelt so lange Nutzungsdauer bedeutet über den gesamten, zu betrachtenden Zeitraum, halb so viele Sanierungskosten und weniger Einschränkungen bei der Nut-

zung, da ja eine Sanierungsmaßnahme wegfällt. Im Straßenbau bedeutet dies z.B. ganz konkret weniger Staus. „Geotextilien bei der Straßensanierung lösen gleich mehrere Probleme auf einmal: Sie sind auf längere Sicht kostengünstiger, sparen Ressourcen und auch Zeit und Nerven“, sagt Andreas Elsing, Bereichsleiter Produktmanagement bei HUESKER.

Dem stehen allerdings höhere Kosten von rund einem Drittel gegenüber. Da insbesondere im Straßenbau nahezu ausschließlich Bauherren der öffentlichen Hand tätig sind, ist das Problem offensichtlich. Bund, Länder und Gemeinden müssen bei Auftragsvergaben den günstigsten Anbieter nehmen. Wenn in den entsprechenden Ausschreibungen also nicht die garantierte Nutzungsdauer Kriterium ist, sind Asphaltarmierungsgitter häufig außen vor. Und wenn sie in ihren Haushaltsplänen auf einmal um ein Drittel höhere Sanierungskosten veranschlagen würden, wäre dies auch erklärungsbedürftig. Hinzu kommt, dass viele Auftraggeber auch Jahrzehnte nach der Markteinführung eine Straßensanierung mit Geotextilien noch nicht kennen und daher dieses „Experiment“ scheuen. Auf Flughäfen stellt sich die Situation ganz anders dar. Hier spielt jeder Tag Nutzungsausfall durch eine Sanierungsmaßnahme eine große Rolle und kostet mehrere 100.000 €. Deshalb werden vermehrt Start- und Landebahnen weltweit unter Zuhilfenahme von Asphaltbewehrungen saniert, damit sie möglichst lange nutzbar sind. „Nach jahrzehntelangen guten Erfahrungen ist es eigentlich unverständlich, dass Asphaltbewehrungen bei Straßensanierungen nicht



Andreas Elsing,
Bereichsleiter
Produktmanagement
bei HUESKER



längst Standard sind“, so Elsing. Es gibt jedoch auch Straßensanierungen, da können durch die Verwendung von Asphaltbewehrungen bei gleicher Lebensdauer direkt über 40 % Kosten eingespart werden. Diese setzen sich verständlicherweise schneller durch. Um die Akzeptanzprobleme im Bereich des Straßenbaus nach und nach aufzulösen, sind wir gemeinsam mit dem Mitgliedsunternehmen vor allem auf nordrhein-westfälischer Landesebene aktiv. So konnten wir mehrere Gespräche mit Landtagsabgeordneten und unter anderem dem Arbeitskreis Verkehr der Landtagsfraktion vermitteln und waren auch im nordrhein-westfälischen Verkehrsministerium zu Besuch. Doch auch wenn es eher um Beton als um Holz geht, wir helfen dort beim Bohren äußerst dicker Bretter. Denn allein auf NRW-Ebene gibt es hunderte unabhängig voneinander agierende Auftraggeber. Der Landes-

betrieb Straßen NRW verfügt über zehn Niederlassungen, die weitgehend selbstständig arbeiten, hinzukommen rund 500 kommunale Auftraggeber. „Wer die Fakten hört, ist schnell überzeugt, aber man muss die Entscheider erstmal erreichen“, ist Elsing für die Unterstützung des Verbandes dankbar. Wenn sich Geotextilien durchsetzen, wird davon nicht nur HUESKER profitieren. „Es gibt in Europa etliche Mitbewerber, aber die deutschen Unternehmen sind führend“, sagt Elsing.

Die potenzielle Kundschaft unseres Mitgliedsunternehmen Penn Textile Solutions (Paderborn) für die neu entwickelte CurveTex-Fassade ist noch viel größer und unübersichtlicher. Theoretisch könnte jeder Architekt und private und öffentliche Bauherr, jeder der ein Haus baut, die von Penn Textile Solutions gemeinsamen mit dem Institut für Textiltechnik der RWTH





Curvetex-Fassade

Aachen und der Stanecker Betonfertigteilerwerk GmbH entwickelte Weltneuheit einsetzen. Das Bundesforschungsministerium unterstützte die Entwicklung. Die weltweit erste doppelgekrümmte Textilbetonfassade eröffnet nicht nur völlig neue gestalterische Möglichkeiten, sondern ist ebenfalls nachhaltig, da sie Ressourcen spart.

Mit der Entwicklung der CurveTex-Fassade wurde ein Innovationsimpuls gesetzt, der die Gestaltung von Betonfassaden zukünftig revolutioniert. Das innovative Material verbindet die bekannten Vorteile des Textilbetons mit neuen Möglichkeiten der dreidimensionalen Formgebung durch Alkali-resistente Glasrovings und elastische Wirkfäden. Einer ästhetischen, wirtschaftlichen und nachhaltigeren Umsetzung freier Formen bei Betonfassaden sind keine Grenzen mehr gesetzt.

„Mit dieser Neuentwicklung vereinen wir alle Vorteile des Textilbetons und ermöglichen die Drapierung von Beton ohne Faltenwurf. Möglich ist künftig eine flexible, nachhaltige und wirtschaftliche Gestaltung anspruchs-

voller Fassaden mit Beton«, sagt Markus Regenstein, Geschäftsführer von Penn Textile Solutions. So lassen sich kreis- und wellenförmige Strukturen sowie freie Formen umsetzen – der Formenvielfalt sind kaum Grenzen gesetzt. Das Geheimnis ist die Mischung des Geleges: Penn bringt Glasfasern in die elastische Ware ein und erhöht somit die Flexibilität. Um Kräfte in beide Richtungen aufzunehmen, werden zwei Gelege versetzt übereinander gelegt, verharzt und in Beton gegossen. Die Demofassade ist 4,83 x 2,42 x 0,03 m groß und wiegt ca. 200 kg weniger als das Stahlbetonpendant. Dieser Nachhaltigkeitseffekt entsteht dadurch, dass mit dem eingebauten Textilgelegen, ein ganz wesentlicher Nachteil der Stahlbetonfassade beseitigt werden kann. Denn die Stahlbewehrung muss vor Wasser und Rost geschützt und deshalb mit einer dicken Schicht Beton umhüllt werden. Das macht die Stahlbetonbauteile schwer. Da Textilien nicht korrodieren, kann die Betonummantelung bei Textilbeton sehr viel dünner ausgelegt werden. Die Textilbetonteile sind schlanker und deutlich leichter.

Penn Textile Solution war bislang auf einem völlig anderen Markt unterwegs und als Spezialist für Miederwaren und andere hochelastische Textilien wie zum Beispiel Bademoden bekannt. Aus diesem Bereich stammt auch die Idee für CurveTex. Herkömmliche textile Bewehrungen werden meist in Form eines Netzgewebes in den Textilbeton eingeschlossen. Ähnlich wie ein Handtuch lassen sich diese Textilien durchaus formen – beispielsweise zu einer Wellenstruktur. Versucht man aber, das Textil doppelt zu krümmen oder gar eine Halbkugel zu formen, dann wirft es Falten. Für die Haltbarkeit des Textilbetons aber sind Falten Gift, weil Zugkräfte dort nicht sauber übertragen werden. Im Bauteil entsteht eine problematische Schwachstelle.

So kam Markus Regenstein auf die Idee, statt der üblichen Bewehrungen elastische Textilien zu verwenden, die sich wie ein Autoblech mit Tiefziehwerkzeugen dreidimensional verformen lassen. „Als Hersteller von Miederwaren sind wir mit der Verarbeitung von elastischen Textilien ja vertraut“, sagt Markus Regenstein.

„Büstenhalter etwa werden mit einer dem Tiefziehen verwandten Methode, dem Molden, geformt. Da lag es nahe, dasselbe mit textilen Bewehrungen zu versuchen.“

Hier können wir unser Mitgliedsunternehmen gemeinsam mit der Münsteraner Agentur Sputnik, mit der sie mir seit vielen Jahren zusammenarbeiten, unterstützen. Sputnik hat Berichte über CurveTex in zahlreichen Fachmedien der Architektur- und Baubranche platziert. Aus der Zusammenarbeit entstand zudem die Idee sich um einen Preis zu bewerben, der für weitere Aufmerksamkeit und Öffentlichkeitswirkung sorgen könnte. Die Idee war erfolgreich. Penn Textile Solutions ist Gewinner ICONIC AWARDS 2019

Markus Regenstein mit dem ICONIC AWARD



Ausgezeichnet



Tristan Schiller (links)

Im zurückliegenden Jahr konnten sich unsere Mitgliedsunternehmen wieder über viele Auszeichnungen ganz verschiedener Art freuen.

Bundesbeste Auszubildende

Bei der nationalen Bestenehrung des Industrie- und Handelskammertags in Berlin wurden zwei Auszubildende von Mitgliedsunternehmen unseres Verbandes als bundesweit beste Auszubildende ihres jeweiligen Ausbildungsberufs geehrt. In Anwesenheit von Bundesbildungsministerin Anja Karliczek erhielten Julie-Celine Josupeit (Textil- und Modenäherin) von unserem Mitgliedsunternehmen Leineweber (Brax) aus Herford und Tristan Schiller (Produktionsmechaniker Textil) von C.Cramer aus Heek die begehrte Auszeichnung.



Julie-Celine Josupeit



Auszeichnung für drapilux

German Design Award

Akustikstoff drapilux 125, drapilux Schallabsorber A1 und die Dekorationsstoffe drapilux 132 Serie 60 und drapilux 189 unseres Mitgliedsunternehmens Schmitz Textiles sind mit dem German design Award ausgezeichnet worden. Vergeben wird der German Design Award vom Rat für Form-

gebung. 1953 auf Initiative des Deutschen Bundestages als Stiftung gegründet, unterstützt er die Wirtschaft dabei, konsequent Markenmehrwert durch Design zu erzielen. Das macht den Rat für Formgebung zu einem der weltweit führenden Kompetenzzentren für Kommunikation und Markenführung im Bereich Design.



Digital Communication Award

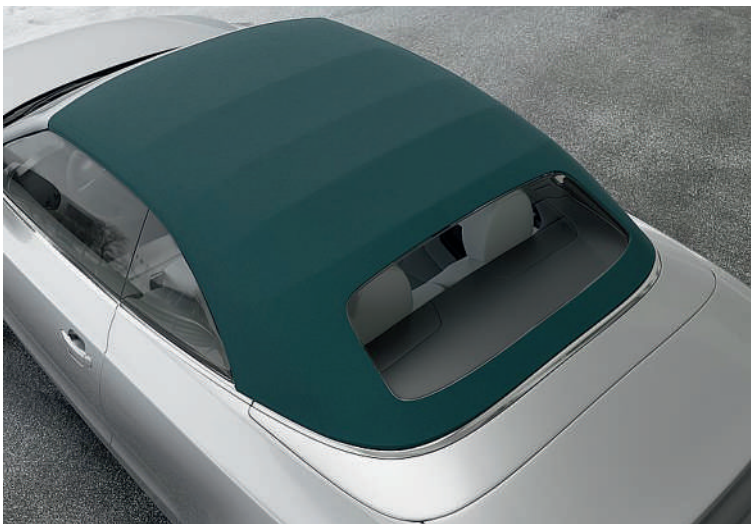
Die Pierre Cardin App wurde mit dem ersten Preis des Digital Communication Awards 2019 in der Kategorie Fashion & Beauty ausgezeichnet. Die native App, entwickelt von der Hamburger Lemon Systems GmbH, ist seit Januar 2018 bei Pierre Cardin im Einsatz. Sie wurde speziell auf die Bedürfnisse des Premiumlabels zugeschnitten und wird seitdem für die mobile, komprimierte Verbreitung und Darstellung aller wichtigen Unternehmensinformationen genutzt. Aktuelle Produktpräsentationen, Imagevideos, Marketingmaterialien, Lookbooks, Formulare oder Preislisten sind ständig mobil abrufbar - auch offline - und können am POS, in Kundengesprächen oder bei Orderterminen direkt eingesetzt werden.



pierre cardin

Die Digital Communication Awards für herausragende Projekte, Kampagnen und Innovationen aus ganz Europa im Bereich der Online-Kommunikation werden seit 2011 von der in Berlin ansässigen Quadriga University of Applied Sciences verliehen.

*German Innovation Award
für einen neuartige
Cabrioüberdeckstoff*



German Innovation Award

Der German Innovation Award 2019 ist an den neuen Cabrioüberdeckstoff mobiltex 388 unseres Mitgliedsunternehmens Schmitz-Werke (Emsdetten) gegangen. Das Produkt der Marke mobiltex - Spezialist für die textile Ausstattung in den Bereichen Automobil, Nutzfahrzeuge, Eisenbahn, Luftfahrt, Industrie und Verkehr (www.mobiltex-online.com) - ist in dieser Form auf dem Markt einzigartig und daher in der Kategorie „Excellence in Business to Business - Materials & Surfaces“ als „Winner“ ausgezeichnet worden. Besonderheiten sind ein extrem hohes Rückstellvermögen, die dauerhaft hohe Passgenauigkeit, weniger „White Marks“ und die Möglichkeit zur Individualisierung.

Der Cabrioüberdeckstoff zeichnet sich durch bislang unerreichte ästhetische und technische Eigenschaften aus, vor allem durch signifikant weniger „White Marks“, Knickfalten, Krähenfüße, Fadenverschiebungen und Einfallstellen als vergleichbare Stoffe auf dem Markt. Zudem sitzt mobiltex 388 auch bei häufiger Benutzung des Cabrioüberdeckts passgenau auf der Unterkonstruktion.

Entwickelt und produziert wird der Stoff am Standort Emsdetten. Hier können auch kleinere Mengen für Sondereditionen oder individuelle Ausführungen hergestellt werden. Das schafft Designvielfalt.

Für die Automobilindustrie ergeben sich durch die Neuentwicklung auch wirtschaftliche Chancen. Maßnahmen wie Faltenwerfer oder Pads werden überflüssig, und die Prozesszeiten reduzieren sich. Außerdem lassen sich Losgrößen und Vorlauf optimieren. Weiteres Einsparpotenzial ergibt sich durch die Breitenoptimierung. Darüber hinaus leistet der Hersteller seinen Beitrag zur Nachhaltigkeit u. a. da-

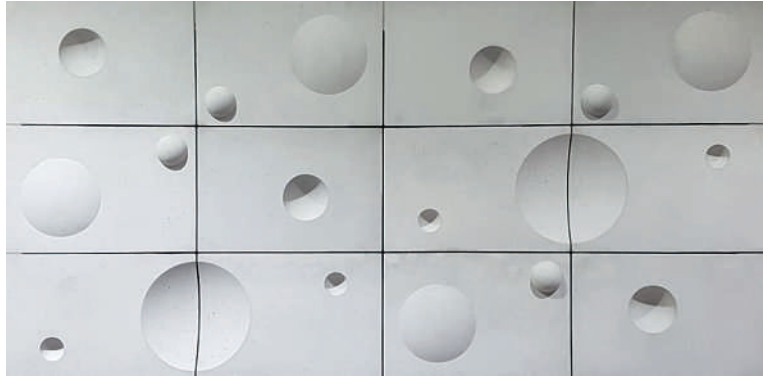
durch, dass der Stoff recyclingfähig ist. Der German Innovation Award wird ebenfalls vom deutschen Rat für Formgebung verliehen und ehrt branchenübergreifend Produkte und Lösungen, die sich vor allem durch Nutzerzentrierung und einen Mehrwert von bisherigen Lösungen unterscheiden.

Iconic Award

Den Iconic Award: Innovative Architecture hat die weltweit erste doppelgekrümmte Betonfassade „Curvetex“ unseres Mitgliedsunternehmens Penn Textile Solutions (Paderborn) erhalten. Die Jury begründete die Auszeichnung mit den folgenden Sätzen: „Die CurveTex Fassade verbindet die bekannten Vorteile des Textilbetons mit neuen technischen Möglichkeiten der dreidimensionalen Formgebung. Damit sind einer ästhetischen, wirtschaftlichen und nachhaltigeren Realisation freier Formen bei Betonfassaden praktisch keine Grenzen mehr gesetzt. Eine bemerkenswerte Innovation, die die Gestaltung von Betonfassaden revolutioniert.“

Die innovative CurveTex-Fassade wurde im Rahmen des Forschungsprojekts „CurveTex - Entwicklung einer drapierfähigen Textilbewehrung zur Herstellung doppelgekrümmter Textilbetonelemente“ realisiert. Sie bietet für Architekten und Ingenieure eine deutlich höhere Gestaltungsfreiheit in der Entwicklung von Betonfassaden und für Bauherren eine wirtschaftlichere Umsetzung. Das Projekt war eine Zusammenarbeit von Penn textile Solutions, dem Institut für Textiltechnik (ITA) der RWTH Aachen und dem Stanecker Betonfertigteilerwerk.

Mit dem Iconic Award: Innovative Interior vom Rat für Formgebung wurde die drapilux-Neuheit Artikel 160 unseres Mitgliedsunternehmens Schmitzwerke (Emsdetten) ausgezeichnet. Diese zeigt die hohe Kunst der Schaft-



Ausgezeichnete Fassade

weberei. Bei der Schaftweberei wird eine Vielzahl von Kettfäden durch einen Schaft zur Fachbildung angehoben und gesenkt. „Der gekonnte Umgang mit Einzug und Schlagpatrone, das außergewöhnliche Melangegarn und eine harmonische, aber zugleich akzentuierte Farbwahl machen den Dekorationsstoff einzigartig. Einen hohen Zusatznutzen erhält das schwerentflammbare Textil durch die luftreinigende Zusatzfunktion drapilux air, mit der es als Vorhang und Tagesdecke ideal in Hotels und Pflegeeinrichtungen passt.“

Die wollene Optik wird durch den Einsatz eines exklusiv von drapilux genutzten Trevira CS-Garns mit einem überfärberechten Schwarzanteil in der Faser erzeugt. Die Farben sind satt und zugleich natürlich: Bei den dreifarbigem Kolorits liegt zwischen den farbigen Bereichen stets ein Streifen im leinenähnlich Bereich.

Auszeichnung für drapilux



Beliebter Blickfang

Unser (gar nicht mehr so) neues Verbandsgebäude am Martin-Luther-King-Weg stößt nach wie vor auf eine große und positive Resonanz. Nachdem bereits etliche Architekten und Architektur-Studenten das Gebäude besichtigt haben, hat es sich im vergangenen Jahr nun auch zunehmend zu einem beliebten Foto-Motiv entwickelt.

Besonderes aufsehenerregend war dabei sicherlich das Fotoshooting des Symphonieorchesters Münster. Das Orchester des Theaters Müns-

ter lässt sich seit einigen Jahren für sein jährliches Programmheft Vorhaben vor neuen und markanten Gebäuden in der Stadt Münster fotografieren. Damit soll symbolisiert werden, dass das Symphonieorchester aus der Stadt kommt und in der Stadt wirkt. So war in den vergangenen Jahren unter anderem die neue Diözesanbibliothek Kullisse für das Fotoshooting des Symphonieorchesters oder aber auch das neue LWL-Museum für Kunst- und Kulturgeschichte. Für das im Juni 2019 erschienene Programmheft fiel die Wahl auf unser Verwal-





tungsgebäude. Kulisse war natürlich die einzigartige Textilfassade aus Ziegeln, die der Fotograf sehr geschickt für die Bildkomposition genutzt hat. Das Shooting selbst, bei dem die Musikerinnen und Musiker selbst verständlich in „Arbeitskleidung“ und mit ihren Instrumenten erschienenen waren, war selbst schon ein Ereignis, das fertige Programmheft umso mehr.

Nicht nur die Ziegelfassade, sondern auch die innere Gestaltung unseres Verbandsgebäudes mit vielen textilen Elementen bildete den Hintergrund für das Fotoshooting der Münsteraner Modedesignerin Birgit Käufer für ihre neue Kolle-





Der Münsteraner Architekt Stefan Rethfeld, in Münster bekannt als Initiator des „Münstermodells“, eines großflächigen Modells der Münsteraner Innenstadt, und als Organisator von Architekturrundgängen, nahm unser Gebäude in das Besuchsprogramm des Bremer Architekturbüros Johannes Schneider. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Büros hielten sich einen ganzen Tag in Münster auf und informierten sich über neue Architektur in der Stadt. Ebenfalls auf Rethfelds Einladung besichtigten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Architekturbüros bbb aus Kiel unser Gebäude.

tion. Die Designerin gestaltet Upcycling-Mode, also auf Anforderung konfektionierte Stücke aus recycelten Textilien. Die neue Kollektion trugen die Models beim Fotoshooting nicht nur vor der Ziegelfassade, sondern auch vor den textilen Gestaltungselementen im großen Sitzungssaal und im Wartebzw. Mitarbeiterbereich des Bürotrakts.

Mitglieder des traditionsreichen Zwei-Löwen-Klub, eines der größten und bekanntesten Gesellschaftsclubs Münsters, besichtigten auf Initiative von Dr. Rudolf Bonse, Geschäftsführer unseres Mitgliedsunternehmens F.A. Kümpers, das Gebäude und ließen sich mit einem Vortrag über die Textil- und Bekleidungsindustrie informieren.

Spektakuläres Bauwerk von Bondzio

18.06.2019 – Zwei-Löwen-Klub vor Ort: Besuch des Verbandes der Nordwestdeutschen Textil- und Bekleidungsindustrie in der Loddenheide

Der Leiter der Öffentlichkeitsarbeit Oliver Teuteberg erläuterte uns bei herrlichem Sommerwetter zunächst die Entwurfs- und Entstehungsgeschichte der Außenansicht. Der spektakuläre Bau des Architekten Bondzio stellt auf der Backsteinfassade äußerst 3-dimensional den Faltenwurf eines Tuches dar; hierfür wurden sieben verschiedene Backsteinsorten verwendet. Anschließend führte er uns durch die hellen und großzügigen Räume. Hier kommen Textilien in unterschiedlichsten Funktionen zur Geltung: natürlich als Boden- und Wandbelag, aber auch als riesige Bilder, Raumteiler und Leuchtflächenbespannung von Lampen.

Im großen hohen Vortragssaal erklärte uns Teuteberg die Funktion und Aufgaben des Verbandes; er vertritt neben Westfalen-Lippe auch in Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Hamburg und Bremen die Textil- und Bekleidungsindustrie. Dabei ist bei der Anzahl von Betrieben und Beschäftigten sowie beim Umsatz das Münsterland (nach wie vor) absolut führend, vor allem durch hohe Spezialisierung und Innovation. So gehört dieser Industriezweig zu den wichtigsten Autozulieferern: z. B. Sicherheitsgurte, Airbags, Innen- und auch Motorraumausstattung. Aber auch für den Verpackungskünstler Christo lieferte ein Unternehmen aus Emsdetten nicht nur für den Reichstag, sondern auch fast 25 Jahre später den Verhüllungsstoff für den Pariser Arc de Triomphe.

Wie komplex heute Textilprodukte sind, machte uns Teuteberg mit der Information klar, dass 140 Firmen an der Herstellung eines einfachen Oberhemdes beteiligt sind. So lernten wir nicht nur einen der beeindruckendsten Neubauten des Münsterlandes kennen, sondern auch viele spannende Fakten: ein rundum gelungener Abend.

Dr. Dr. Axel Vorhecke

PolitFashionNight mit Laschet



Rund 300 Gäste folgten im Juni 2019 der Einladung unseres Gesamtverbandes textil+mode und der Vertretung des Landes Nordrhein-Westfalen beim Bund.

Unter dem Motto #NRW macht Mode informierte die Branche über die ganze Vielfalt und setzte mit der FASHION FORWARD Modenschau der Hochschule Niederrhein ein starkes Zeichen für nachhaltige Mode. 40 junge Frauen und Männer waren mit ihren eigenen Entwürfen aus Mönchengladbach angereist und faszinierten die Gäste mit ihrem Statement für textile Zukunft. In seiner Begrüßungsrede ging Ministerpräsident Armin Laschet auf die große Bedeutung der Textil- und Modeindustrie in Nordrhein-Westfalen ein und lobte die hohen Umwelt- und Sozialstandards deutscher Unternehmen. Für Ingeborg Neumann, Präsidentin des Gesamtverbandes der deutschen Textil- und Modeindustrie, war die erste PolitFashionNight in Berlin ein erfolgreicher Auftakt, die Innovationskraft des textilen Mittelstands auf der politischen Bühne zu präsentieren. Für den musikalischen Rahmen sorgten Studenten, die auf textilen Streichinstrumenten spielten. Neben dem Carbon Quartett aus Aachen gehörten das ITA und GermanFashion Modeverband Deutschland zu den Partnern der Veranstaltung.



Münsterländische Wirtschaftsverbände rufen zur Teilnahme an der Europawahl auf

Die Wahlen zum Europäischen Parlament im Mai 2019 waren sicherlich das herausragende politische Ereignis des zurückliegenden Jahres. Mit Erleichterung konnte die Wirtschaft zur Kenntnis nehmen, dass die proeuropäischen Parteien weiterhin die Mehrheit im Parlament stellen und dass es der neuen Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen gelang, eine mehrheits- und damit handlungsfähige Kommission zusammenzustellen. Im Vorfeld hatte sich unser Verband genau dafür engagiert und für eine Teilnahme an der Wahl geworben. So beteiligten sich Dr. Wilfried Holtgrave, Wolfgang Brinkmann und Franz-Peter Falke aus unserem Präsidium mit pointierten Videostatements an einer Aktion von unternehmer nrw.

Unter Federführung unseres Verbandes hatten zudem die regionalen Verbände der münsterländischen Wirtschaft zur Teilnahme an der Europawahl aufgerufen. „Die Wahlen zum Europäischen Parlament waren viel zu oft Denkzettelwahlen für andere Parlamente und hatten eine viel zu niedrige Wahlbeteiligung. Diesmal geht es um die Zukunft der Europäischen Union und damit um unser aller Sicherheit und Wohlstand“, hieß es in einer gemeinsamen Pressemitteilung der Verbände aus dem Einzelhandel, dem Groß- und Außenhandel, dem Handwerk, dem Hotel- und Gaststättengewerbe, der Landwirtschaft, der Metall- und Elektroindustrie, der Transport- und Logistikbranche und der Textil- und Bekleidungsindustrie.





In einem Positionspapier hatten die Verbände, die im Münsterland insgesamt rund 50.000 Unternehmen und Betriebe mit mehr als 335.000 Beschäftigten vertreten, aufgelistet, in welchem Maße die münsterländische Wirtschaft im Speziellen von der Europäischen Union profitiert.

Dabei spielt beispielhaft die Nähe zu den Niederlanden eine besondere Rolle. Die Niederlande sind für viele Unternehmen der wichtigste Exportmarkt. Aber auch Handel und Gastronomie profitieren von der Nähe zur faktisch nicht vorhandenen Grenze und damit zusätzliche Kunden und Gäste. Hinzu kommen Studienmöglichkeiten für deutsche Studierende in den Niederlanden und Arbeitskräfte aus dem Nachbarland, die helfen, den Fachkräftemangel zu beheben.

65% Prozent der Exporte münsterländischer Unternehmen gehen in die EU, hieß es in dem Papier. Hinzu kommen die Handelserleichterungen durch mehr als 30 EU-Freihandelsabkommen, von denen die Unternehmen ebenfalls profitieren.

Unser Verband geht davon aus, dass alleine im Münsterland rund 2.500 Arbeitsplätze der Branche von einem funktionierenden europäischen Binnenmarkt abhängen. „Wir haben eine überdurchschnittlich hohe Exportquote und die EU ist unser wichtigster Auslandsmarkt“, sagte Hauptgeschäftsführer Dr. Walter Erasmy. Außerdem profitiere die Branche von den mehr als 30 Freihandelsabkommen, die die EU abgeschlossen habe.

Die Verbände erhofften sich von der Wahl ein klares Signal für eine weitere Vertiefung des europäischen Binnenmarktes. „Es geht um weit mehr als den Euro und Exportumsätze“, hieß es in der Pressemitteilung. Eine starke Europäische Union garantiere Sicherheit und Verlässlichkeit. Außerdem habe sich schon in der jüngsten Auseinandersetzung mit den USA gezeigt, dass die europäischen Nationalstaaten alleine ihre Interessen weit weniger wirksam vertreten könnten als gemeinsam in der EU.

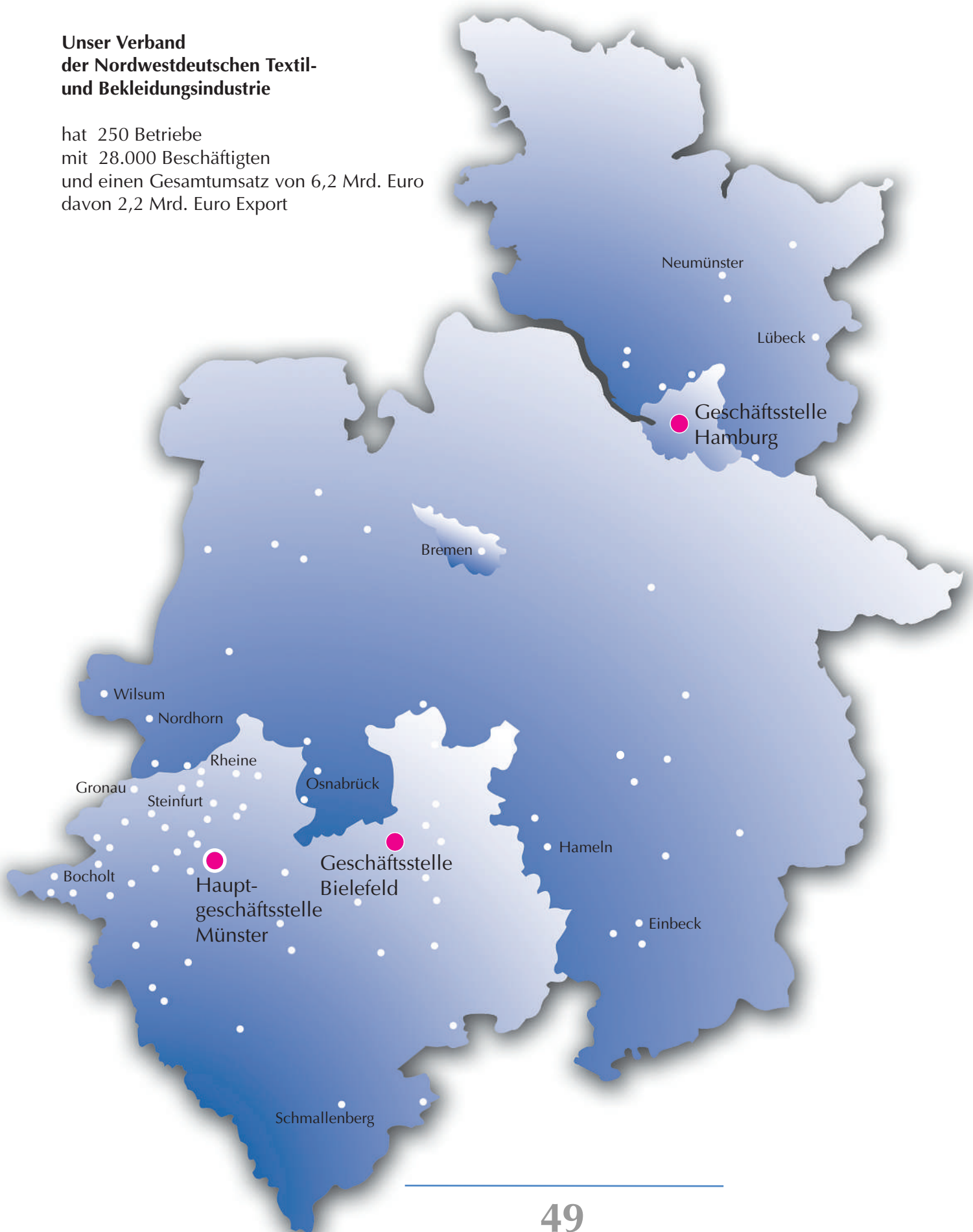
Daher forderten die Verbände weitere Handelserleichterungen, deutlich weniger Bürokratie und die Überprüfung überflüssiger Regulierungen.

Veranstaltungsübersicht

Datum	Name der Veranstaltung
04.02.2019	Neuerungen im Zoll- und Außenwirtschaftsrecht 2019
05.02.2019	Spezialseminar zu Rechts- und Haftungsfragen bei Anforderungen innerhalb der Lieferkette
06./07.05.2019	Betriebsratsseminar - Beteiligungsrechte des Betriebsrats in personellen und sozialen Angelegenheiten
09.05.2019	Workshop - Gesprächstraining: „Bewerbungsinterviews professionell führen“
14.05.2019	Arbeitskreis Umweltschutz
22.05.2019	Personalleiter-Arbeitskreis - Arbeitsunfähigkeit und krankheitsbedingte Leistungsminderung - Rechtliche Rahmenbedingungen und Handlungsoptionen
22.05.2019	AZUBI-Tag: Auszubildende besuchen andere „textile“ Betriebe in der Region Besuch bei der Firma Polyvlies, Hörstel-Bevergern
04.06.2019	ifaa Seminar „Psychische Gefährdungsbeurteilung“
17.06.2019	Richtiges Erstellen einer Dienstanweisung Zoll
17./18.06.2019	Betriebsratsseminar - Beteiligungsrechte des Betriebsrats in personellen und sozialen Angelegenheiten
02.07.2019	Personalleiter-Arbeitskreis - Arbeitsunfähigkeit und krankheitsbedingte Leistungsminderung - Rechtliche Rahmenbedingungen und Handlungsoptionen
04.07.2019	Seminar „A1 Bescheinigung“
20.09.2019	Arbeitskreis Strategische Personalarbeit: Personalcontrolling: Aufgaben, Ziele und Instrumente
15.10.2019	Warenursprung und Präferenzen - Workshop "Fallbeispiele" und deren Lösung -
29.10.2019	ifaa Seminar „Arbeitszeit- und Schichtplangestaltung“
05.11.2019	Arbeitskreis Umweltschutz
19.11.2019	Ideenmanagement Nord Westfalen
27.01.2020	Neuerungen im Zoll- und Außenwirtschaftsrecht 2020
06.02.2020	Workshop mit Start-ups
10./11.03.2020	Workshop: „Meetings und Besprechungen effizient abhalten“

**Unser Verband
der Nordwestdeutschen Textil-
und Bekleidungsindustrie**

hat 250 Betriebe
mit 28.000 Beschäftigten
und einen Gesamtumsatz von 6,2 Mrd. Euro
davon 2,2 Mrd. Euro Export



Unsere Geschäftsstellen

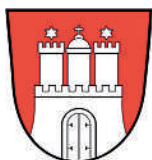
Damit unser Verband bei den arbeitsrechtlichen Fragen eine möglichst unmittelbare Betreuung der Mitgliedsunternehmen gewährleisten kann, unterhält er neben der Hauptgeschäftsstelle in Münster weitere Geschäftsstellen in Bielefeld und Hamburg. Von hier aus betreuen Juristen in den jeweiligen regionalen Zuständigkeitsbereichen die Unternehmen eigenständig in arbeits- und sozialrechtlichen Fragen.



Bielefeld

Geschäftsstelle Bielefeld

Von unserer Geschäftsstelle in Bielefeld aus betreut Syndikusrechtsanwalt Marco Rother unsere Mitgliedsunternehmen in Ostwestfalen-Lippe. Da hier viele Bekleidungsunternehmen ihren Sitz haben, schlug sich die schwierige Situation des Bekleidungssektors in 2019 in deutlich mehr Gerichtsterminen (137) und Firmenterminen (52) nieder. Im Zusammenhang mit Personalabbaumaßnahmen standen zudem Verhandlungen über Sozialpläne im Mittelpunkt der Arbeit.



Hamburg

Geschäftsstelle Hamburg

Die Hamburger Geschäftsstelle unseres Verbandes befindet sich im Haus der Wirtschaft. Von dort aus betreut Rechtsanwalt (Syndikusrechtsanwalt) und Fachanwalt für Arbeitsrecht Martin Weller unsere Mitgliedsunternehmen in Hamburg, Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bremen. Neben der Beratung und Prozessvertretung der Unternehmen führt die Geschäftsstelle Personalleiterarbeitskreise sowie Schulungen der Führungskräfte einzelner Mitgliedsunternehmen zu arbeitsrechtlichen Fragestellungen durch.

Veranstaltungen

Arbeitskreis für Personal- und Betriebsleiter der norddeutschen Mitgliedsunternehmen in Bad Bramstedt

10.06.2020 Neuerungen bei der Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung,
Formale Anforderungen und Zustellung der Kündigungserklärung,
aktuelle Rechtsprechung

Inhouse-Schulungen von Führungskräften und Mitarbeitern bei Mitgliedsunternehmen im Arbeitsrecht

29.08.2019 (Abmahnung, Kündigungsrecht, Alkohol im Betrieb),
01.10.2019 (allg. Arbeitsrecht) und
25.03.2020 (Einführung in das Betriebsverfassungsgesetz)

Präsidium

Präsident	Vizepräsidenten	Präsidiumsmitglieder	
Dr. Wilfried Holtgrave	Wolfgang Brinkmann Jan Kettelhack	Dr. Nikolas P. Bastian Stefan Brandmann Johannes Dowe Dr. F.-Hans Grandin	Bruno Lammers Markus Regenstein Konrad Schröer Klaus Walther
	Schatzmeister Franz-Peter Falke		

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner

in der Hauptgeschäftsstelle Münster

Telefon 0251 / 5 30 00-0

Hauptgeschäftsführung

Rechtsanwalt (Syndikusrechtsanwalt)
Dr. Walter Erasmý -30
Assistenz: Anke Herbst -31

Abteilung Arbeitsrecht, Tarifrecht und Sozialpolitik

Leitung: Assessor
Dr. Eckbert Schipprowski -54
Mitarbeiter: Assessor
Thomas Niehaus -52
Assessorin
Birte Vogel -50
Rechtsanwältin
(Syndikusrechtsanwältin)
Mara Meyer -53
Assistenz: Silke Menke/
Susanne Cooper -51

Abteilung Wirtschaft und Öffentlichkeitsarbeit

Leitung: Oliver Teuteberg -33
Assistenz: Madita Mevenkamp -34

Abteilung Umwelt, Energie und Verbraucherschutz

Leitung: Dr. Markus Strauß -37
Mitarbeiter: Dr. Markus Schnieder -36
Assistenz: Silvia Heinen -56

Abteilung Arbeits-/Personalwirtschaft und Aus-/Weiterbildung

Leitung: Dipl.-Ing.(FH), Dipl.-Wirtsch.-Ing.(FH)
Master of Arts (TU) in Human Resources
Dirk Tschöpe -39
Assistenz: Susanne Cooper -38

Zentrale Dienste

Buchhaltung: Betriebswirtin Steuer und RW
Sonja Blom -40

Geschäftsstellen

in der Geschäftsstelle Bielefeld

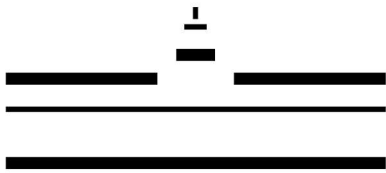
Telefon 0521 / 9 65 720

Leitung: Rechtsanwalt
(Syndikusrechtsanwalt)
Marco Rother
Assistenz: Ulrike Scholand (bis Januar 2020)
Nicola Horsthemke

in der Geschäftsstelle Hamburg

Telefon 040 / 63 78-44 00

Leitung: Rechtsanwalt
(Syndikusrechtsanwalt)
Martin Weller
Assistenz: Anett Neugebauer



**WESTFÄLISCHE
WILHELMS-UNIVERSITÄT
MÜNSTER**

Förderer der Westfälischen
Wilhelms-Universität

Statistiken/Grafiken/Bilder

AKTIV

Adobe stock

Go Textile!

Verband der Nordwestdeutschen Textil- und Bekleidungsindustrie

Textilakademie NRW

Ifaa

Landtag NRW

Hohenstein Institut

Huesker

Penn Textile Solutions

Drapilux

DIHKT

Käufer-design

EU-Parlament

Schmitz-Werke

Herausgeber:

Verband der Nordwestdeutschen Textil- und
Bekleidungsindustrie e.V., Münster

Grafik-Design:

Monika Lerch, Münster

Gesamtherstellung:

Thiekötter Druck GmbH & Co. KG, Münster



Verband der Nordwestdeutschen Textil- und Bekleidungsindustrie e.V.

Martin-Luther-King-Weg 10 · 48155 Münster
Telefon 02 51 / 5 30 00-0 · <http://www.textil-bekleidung.de>